

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

230 (2.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7159-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3603; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2303 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,90 DM, zuzüglich 46 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 11

### Neue Hoffnung für viele Menschen

## 2000 neue Heimkehrer kommen

### Vierter und bisher größter Transport für Freitag angekündigt

BERLIN (EB/dpa) — In der Sowjetzone ist am Donnerstag der vierte Heimkehrer-Transport, der zugleich der größte Transport ist, eingetroffen. Ihm gehören 1085 ehemalige Kriegsgefangene an, von denen rund fünfhundert in das Bundesgebiet entlassen werden. Vom dritten Heimkehrertransport mit 990 trafen am Donnerstag 716 ehemalige Kriegsgefangene in Herleshausen ein. Bundespräsident Heuss stattete am Donnerstag dem Heimkehrerlager Friedland einen Besuch ab. Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer richtete am Donnerstag an die in diesen Tagen heimgekehrten Kriegsgefangenen ein Grußwort und forderte das deutsche Volk und die freie Welt auf, die Männer und Frauen nicht zu vergessen, die immer noch der Stacheldraht umschleife und sowjetische Posten bewachen.

Die Fahrt der 716 Heimkehrer des dritten Transportes von der Zonengrenze bis zum Lager Friedland glich am Donnerstagnachmittag bei strahlendem Herbstwetter einem Triumphzug. Nur mühsam konnten sich die Busse durch die Gemeinden, die die berührten, einen Weg bahnen, so daß sich die Ankunft im Lager Friedland am Donnerstag verzögerte. In Eschwege warteten schon Stunden vor dem Eintreffen der Heimkehrer Tausende von Menschen mit Blumen und Geschenken, um sie den Heimkehrern in die Autobusse zu reichen. Wie die Heimkehrer erzählten, sind sie am 24. September von Rostow aus in Marsch gesetzt worden. Unter den Heimkehrern befinden sich zahlreiche ehemalige Offiziere bis zum Oberstenrang und ehemalige SS-Angehörige. Der jüngste Heimkehrer ist jetzt 24 Jahre alt, er war mit 15 Jahren verschleppt worden. Der Älteste ist ein Mann von 74 Jahren.

Dem am Donnerstag in der Sowjetzone eingetroffenen Transport gehören insgesamt 1085 ehemalige Kriegsgefangene an, davon sind 38 bereit zum Donnerstagnachmittag nach Westberlin und 28 nach Ostberlin entlassen worden. Nach Angaben des Deutschen Roten Kreuzes seien 529 Gefangene in der Sowjetzone beheimatet. In Herleshausen ist ein Transport von 706 Heimkehrern für Freitag angekündigt. Der Transport kommt aus dem Lager 6118 H.

Nach einer Aufstellung des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin sind seit dem vergangenen Wochenende insgesamt 3554 entlassene deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion zurückgekehrt. Mit dem ersten Transport kamen 598, mit dem zweiten 998, mit dem dritten 903 und mit dem am Donnerstag in der Sowjetzone eingetroffenen vierten Transport 1085.

In einem Grußwort an die jetzt aus der Sowjetunion heimgekehrten ehemaligen Kriegsgefangenen, die bis zu zwölf Jahre gegen jedes

Natur- und Völkerrecht in den Weiten Rußlands festgehalten worden seien, forderte der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer am Donnerstag, unablässig müßten alle Deutschen, müsse die gesamte freie Welt auch für die noch Zurückgebliebenen die Freiheit fordern und ihre materielle Lage verbessern. Die Heimgekehrten aber umschleife nicht nur die Liebe ihrer Angehörigen und Freunde, betonte Erich Ollenhauer, wir alle müssen ihnen, die so viel gelitten haben, den Weg in das neue freie Leben erleichtern. Nach der verdienten Ruhepause sei Arbeit und Wohnung für sie die beste materielle und seelische Hilfe. Die treue Verbundenheit dürfe nicht vom bürokratischen Alltag erstickt werden. Hoffen wir, so mahnte der Oppositionsführer, daß das Erleben dieser Tage auch die aufrüttelt, die vergessen haben, daß so mancher Spätheimkehrer, der schon 1950 oder 1951 zu uns zurückkam, noch in den Schlangen vor den Arbeitsämtern zu finden sei. Helfen wir alle, so heißt es in dem Grußwort, ihnen ein Leben in der freien Welt aufzubauen, das wieder lebenswert sei.

## Attlee fordert Churchill auf

### Begeisterte Ovationen für den britischen Oppositionsführer in Margate

LONDON (dpa) — Der ehemalige Premierminister Attlee forderte am Donnerstag auf dem Labour-Kongreß in Margate Sir Winston Churchill zu einer neuen Erklärung über seine Pläne für eine „Konferenz auf höchster Ebene“ auf. Attlee eröffnete mit seiner Rede die außenpolitische Debatte auf dem Kongreß. Als er sich am Vorstandstisch zu seiner Rede erhob, standen auch die 1160 Delegierten auf und brachten ihm Ovationen, die Attlee tief bewegt entgegennahm.

Den Vorschlag Premierminister Churchills für eine Viermächte-Konferenz auf höchster Ebene, der in der Unterhausrede des Premierministers im Mai gemacht wurde, bezeichnete Attlee als willkommen. Nach der Erkrankung Churchills und Edens sei jedoch eine große Gelegenheit möglicherweise verpaßt worden. Attlee warf der Regierung vor, daß sie auf solche Zwischenfälle wie Erklärungen führender Minister nicht vorbereitet gewesen sei. Eine Regierung müsse weiterarbeiten können, auch wenn einige Personen erkranken. Attlee verlangte eine Klärung der Frage, ob Frankreich überhaupt der Plan für eine Viermächte-Konferenz auf höchster Ebene vorgelegt worden sei.

Attlee bezeichnete die NATO als eine „absolut notwendige“ Antwort auf die „aggressive Natur der sowjetischen Politik“ und als einen „großen stabilisierenden Faktor“. Erfahrungsgemäß müsse man einige Macht hinter sich haben, wenn man mit der Sowjetunion zu tun hat. Attlee erinnerte in diesem Zusammenhang an die Erfahrungen in der Tschechoslowakei. Er warnte auch vor, wie er sagte, „hysterischen Attacken auf die USA“.

Zur Deutschlandfrage sagte Attlee: „Im Hinblick auf die Wiederbewaffnung Deutschlands müssen Besprechungen mit der Sowjetunion und anderen Ländern angestrebt werden, um den Versuch zu machen, die Probleme zu regeln, bevor es zu irgendeiner Wiederbewaffnung Deutschlands überhaupt kommt.“ Die Sicherheit der Demokratie in ganz Deutschland und die Bildung einer freien Regierung sollten nicht durch einen neuen Weltkrieg, sondern durch Verständigung erreicht werden. Zur Korea-Politik erklärte er, die Labourparty wünsche die Neutralisierung — „wenn möglich eines vereinigten Korea“ — auf eine Reihe von Jahren.

## Der DGB zum Gespräch bereit

### Das Echo auf den Beschluß des Bundesausschusses vom Mittwoch

BONN (EB/dpa) — Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich am Donnerstag bereiterklärt, mit früheren christlichen Gewerkschaftern über Fragen der Gewerkschaftspolitik zu verhandeln. In gleichlautenden Schreiben an Bundesminister Jakob Kaiser und den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, weist der DGB-Vorstand darauf hin, daß er sich bei seinem Beschluß vom Mittwoch an seine Satzung und an den Auftrag seiner Generalversammlungen und Gewerkschaftskongresse halte.

Zuständige Kreise des DGB-Bundesvorstandes bestätigten am Donnerstag die Bereitschaft zum Gespräch. Dabei könne durchaus die Frage der parteipolitischen Neutralität und der religiösen Toleranz erörtert werden. Gleichzeitig wurde jedoch ausdrücklich betont, daß die in dem Schreiben der christlichen Arbeitnehmerverbände vom 18. September erhobenen Forderungen dabei nicht mehr zur Diskussion stehen könnten.

Der Beschluß des Bundesausschusses des DGB vom Mittwoch hat in Bonner politischen Kreisen außerordentlich starke Beachtung gefunden. Am Donnerstag wurde bei Politikern der Koalition die Auffassung vertreten, daß die CDU mit diesem aus dem ersten Siegesrausch zu verstehenden Vorstoß ihrer Sache mehr geschadet als gedient habe. Jetzt komme es darauf an, so meint man in diesen Kreisen, einen einigermaßen glimpflich verlaufenden Rückzug anzutreten, ohne weiteres Porzellan zu zerbrechen.

CDU-Verbände sprechen von „Konsequenzen“ Der sogenannte „Aktionsausschuß der christlichen Arbeitnehmerschaft“ erörterte am Donnerstag in Köln den Beschluß des DGB-Bundesausschusses, ihre Forderungen abzulehnen. Der Ausschuß beschloß, nun „alle Vorbereitungen zu treffen“, um, wie es heißt, „der christlichen Arbeitnehmerschaft zu ihrem Recht zu verhelfen“. Der Aktionsausschuß besteht aus 36 Mitgliedern. In dem Kommuniqué wurde nichts darüber ausgesagt, worin die „Konsequenzen“ bestehen sollen.



Die freie Welt trauert um Reuter

Die Trauer um den überraschend verstorbenen Bürgermeister Ernst Reuter lastet spürbar über Berlin. Mit der ehemaligen Reichshauptstadt trauert die ganze freie Welt. In Westberlin wehen alle Flaggen auf Halbmast. U. B. z.: Kinder, die am geschmückten Bild Ernsts Reuters Blumen niederlegen.

## Neue Proteste gegen Abkommen USA/Franco

BRÜSSEL (dpa) — Außerordentlich scharf wird das Militärabkommen zwischen den USA und Franco, gegen das bereits der zur Zeit tagende Labour-Kongreß in Margate protestierte, auch vom Internationalen Bund freier Gewerkschaften in Brüssel abgelehnt. In einem Kommuniqué heißt es, der angebliche strategische Gewinn werde überschattet von der moralischen Niederlage im Kampf gegen den Totalitarismus durch die Verbindung mit einem blutbefleckten Diktator von der Art Francos. Der IBFG fordert die amerikanischen Gewerkschaften auf, bei der USA-Regierung schärfsten Protest gegen das Abkommen einzulegen. Auch der Vorstand der Sozialistischen Partei Frankreichs protestierte am Donnerstag in einer Entschließung nachdrücklich gegen das Militärabkommen.

## Bolz Außenminister der Sowjetzone

BERLIN (dpa) — Der bisherige „Minister für Aufbau“ in der Sowjetzone, Dr. Lothar Bolz (NDP), ist am Donnerstag zum neuen Minister für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetzone ernannt worden.



## Raab und Gruber wieder in Wien

Der österreichische Bundeskanzler Julius Raab und Außenminister Karl Gruber sind am Donnerstag von ihrem Staatsbesuch in Paris auf dem Luftwege nach Wien zurückgekehrt.

Als wichtigstes Ergebnis seiner Reise bezeichnete Raab das Versprechen der Franzosen, ihre Besatzungskräfte in Oesterreich in der nächsten Zukunft zu reduzieren und möglichst viele beschlagnahmte Häuser freizugeben.

## Eden wieder im Amt

Anthony Eden nahm am Donnerstag seine Tätigkeit als britischer Außenminister wieder auf. Seine erste offizielle Handlung nach fünfmonatiger Pause war ein Empfang, den er dem amerikanischen Senator Knowland gab. Eden und Churchill waren am Mittwoch von einem mehrwöchigen Urlaub zurückgekehrt.

Autobahn vom persischen Golf bis zum Mittelmeer Die acht Mitgliedstaaten der Araberliga planen den Bau einer Autobahn, die vom persischen Golf bis zum Mittelmeer führen soll. Die Wüstenstraße soll sich in Kairo an die große transafrikanische Autobahn nach Casablanca an der marokkanischen Atlantikküste anschließen und auf der anderen Seite mit dem persischen Straßennetz bis zum Kaspischen Meer verbunden werden.

## McCloy auf dem Wege nach Europa

Der frühere amerikanische Hohen Kommissar in Deutschland, John McCloy, der jetzt der Aufsichtsratsvorsitzende der Chase National Bank ist, fuhr am Mittwoch auf der „Queen Elizabeth“ von New York nach Europa ab. Wie verlautet, will er während seiner Reise auch Bundeskanzler Dr. Adenauer besuchen.

## Neuer BHE-Landtagsabgeordneter

Dr. jur. Friedrich-Wilhelm Schallwig ist als Nachfolger des BHE-Abgeordneten Erwin Feller in die Verfassunggebende Landesversammlung Baden-Württemberg nachgerückt. Feller hatte seinen Sitz in der Landesversammlung abgegeben, weil er sein Bundestagsmandat ausüben will.

## Indier schießen auf meuternde Kriegsgefangene

MUNSAN (dpa) — Indische Wachposten eröffneten am Donnerstag in einem Lager für nichtreparaturwillige Kriegsgefangene bei Munsan das Feuer auf meuternde Gefangene. Nach Mitteilung eines Sprechers des UN-Oberkommandos wurde ein Gefangener getötet, sechs andere wurden verwundet. Die Meuterei der antikommunistischen Gefangenen wurde niedergeschlagen.

## Das „Revolutionstribunal“ mit dem Strang

### Abdel Hady in Aegypten zum Tode verurteilt / Angelsächsische Intervention?

KAIRO (dpa) — Der ehemalige ägyptische Ministerpräsident Ibrahim Abdel Hady sowie Ahmed Mohammed Awad wurden am Donnerstag in Kairo wegen „Hochverrats und anderer Straftaten“ zum Tode durch den Strang verurteilt. Abdel Hady wurde beschuldigt, „die Leidenschaften Exkönigs Faruk begünstigt zu haben“, indem er die ägyptische Armee in den Palästina-Krieg verwickelte, bevor sie ausreichend gerüstet war. Er soll ferner den Mord an Scheich Hassan El Banah, dem Führer der Moslembruderschaft, „in die Wege geleitet haben“. Der vor vierzehn Tagen verhaftete Abdel Hady bestritt bei der Verhandlung vor dem ägyptischen Revolutionstribunal jede Schuld. Der ebenfalls zum Tod durch den Strang verurteilte Mohammed Awad war früher als Elektriker bei der britischen Garnison in der Suezkanalzone tätig gewesen.

Der amerikanische und der britische Botschafter sollen bei General Nagib interveniert haben, die Todesstrafe für Abdel Hady in eine Freiheitsstrafe umzuwandeln, so verlautete am Donnerstag in Kairo.

Die Todesurteile müssen noch von dem zwölfköpfigen „Revolutionsrat“ bestätigt werden, der das Tribunal eingesetzt hatte.

## Nun direkte Verhandlungen erforderlich

### Ollenhauer zur jüngsten Sowjetantwort an die Westmächte

BONN (EB) — Die Sozialdemokratie halte es trotz des nicht ermutigenden Inhalts der letzten sowjetischen Note für erforderlich, daß weiterhin auf internationaler Ebene versucht werde, durch direkte Verhandlungen klarzustellen, ob und auf welcher Basis eine Verständigung zwischen den vier Mächten über das Deutschlandproblem möglich ist, die dem einmütigen Willen des deutschen Volkes nach Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit entspricht, erklärte der Oppositionsführer Erich Ollenhauer am Donnerstag in Bonn. Das Wesentliche in dieser neuen sowjetischen Note, so führte Ollenhauer weiter aus, sei in dem letzten Teil enthalten, der sich mit den konkreten Vorstellungen der sowjetischen Regierung für die Behandlung der deutschen und internationalen Probleme

beschäftige. Die Note enthalte weder eine direkte Ablehnung des Vorschlages der drei Westmächte für eine Viererkonferenz, noch seien in ihr die Bedingungen für die Reihenfolge der Tagesordnung der Konferenz enthalten. Soweit die Note die bisherigen sowjetischen Vorstellungen für die Behandlung der Frage der Wiedervereinigung wiederholt, so seien sie nach wie vor für die Sozialdemokratie ebensowenig annehmbar wie für die anderen deutschen Parteien. Der umfangreiche erste Teil der Note mit seiner vorwiegend propagandistischen Tendenz, so erklärte Ollenhauer schließlich, sei eine Bestätigung der sozialdemokratischen Auffassung, daß auf dem Wege des weiteren Notenwechsels zwischen den Mächten eine Verständigung nicht erzielt werden könne.

# Unser KOMMENTAR

## Großmacheregierung

A.Z. Der schwächste Punkt bei der am Mittwoch durch die Wahl des Ministerpräsidenten Dr. Gebhard Müller nunmehr praktisch vollzogenen Regierungsbildung ist die große Zahl von Regierungsmitgliedern, die vorgesehen ist. Offenbar ist das die Folge von zwei Bemühungen: Man wollte erstens in etwa den Fraktionsstärken entsprechen, keinem weh tun, und man wollte zweitens gleichzeitig innerhalb der CDU den nötigen Ausgleich herbeiführen.

Dabei ist nun ein Mammut-Kabinett herausgekommen. Die Äupuren lächeln. Die CDU spürt zum erstenmal greifbar, wie schwierig es ist, ein Koalitions-Kabinett zustande zu bringen, wenn man allen Bedürfnissen gerecht werden will. Wir erinnern uns noch recht deutlich der scharfen Angriffe der oppositionellen CDU bei der Bildung der ersten vorläufigen Regierung.

Jetzt werden wir zehn ausgewachsene Minister und daneben noch zwei Staatssekretäre haben. Diese Staatssekretäre werden entgegen dem bisherigen Brauch Stimmrecht haben. Sie sollen also die Stimmenparität im Kabinett sicherstellen. Von dem neu geschaffenen Ministerium — dem Ministerium für Bundesratsangelegenheiten — möchten wir dringend wünschen, daß es nicht etwa auch noch den ganzen Apparat eines normalen Ministeriums bekommen wird, so sehr wir einen Minister für Bundesratsangelegenheiten für empfehlenswert halten. Wir brauchen einen politisch versierten, gut orientierten Mann in Bonn, der auch auftreten kann und deshalb Ministerrang haben sollte. Er wird zudem die Ressortminister von den zeitraubenden Reisen nach Bonn in vielen Fällen befreien können.

Die Einrichtung der Staatsräte wird nicht ganz so einfach zu verdauen sein, wie man glaubt. Die Hoffnung, solche Staatsräte, die kein Gehalt beziehen, seien die Legalisierung der bisherigen Einrichtung der Beteiligung der Fraktionsvorsitzenden an den Kabinettsitzungen, ist zum mindesten trügerisch. Fraktionsvorsitzende können nicht gleichzeitig Kabinettsmitglieder sein. Sie würden dann weder das eine noch das andere richtig sein können. Wenn also Staatsräte, dann dürfen es nur Abgeordnete sein, die von den üblichen Parlamentsarbeiten entbunden sind.

Grundsätzlich ist der Gedanke der Staatsräte nicht schlecht. Er ist aber eigentlich erst dann sinnvoll, wenn die Zahl der Minister gering gehalten wird. Bei dieser Regierungsbildung ist man allerdings dieser Überlegung aus dem Wege gegangen, weil man auf Nummer Sicher gehen wollte. Es hilft aber nichts: es wird mit zu den Aufgaben der nächsten Zeit gehören, etwas Dampf abzulassen.

Geußt wird in unserem Land noch für einige Zeit manche zusätzliche Aufgabe anfallen, die zu bewältigen die klassischen Ministerien nicht in der Lage sein werden. Solche Aufgaben ließen sich aber auch mit Staatssekretären auf Zeit, oder sogar mit Staatsbeauftragten oder Kommissaren erfüllen. Für die Erfüllung so mancher repräsentativer Aufgaben wären die unbesoldeten Staatsräte, die Parlamentarier sein müssen, geeigneter als die Ministerialbeamten, soweit es sich um Kabinettsvertretungen handelt.

Man sollte auch prüfen, wie weit Landesministerien noch echte Ministerialaufgaben zu erfüllen haben. Allein zur Prüfung von Bundes-Gesetzesentwürfen sind wohl Landesministerien nicht erforderlich. Wir wissen,

# Berliner Abgeordnetenhaus ehrt Reuter

Adenauer läßt sich bei der Trauerfeier in Berlin durch Blücher vertreten

BERLIN (dpa) — Die Trauerfeier für den verstorbenen Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter begann am Donnerstag in Berlin mit einer Gedenksitzung im Abgeordnetenhaus in Anwesenheit der Witwe des Verstorbenen, Frau Hanna Reuter. Die Gedenkstunde wurde mit den Klängen der Freiheitsglocke eingeleitet. Die Fahnen der Bundesrepublik und Berlins wehen in der Stadt auf Halbmast.

In dem mit Blumen geschmückten Sitzungssaal der Abgeordneten im Rathaus Schöneberg, dem Sitz der Regierung und des Parlamentes, war ein Brustbild Ernst Reuters über dem Sitz des Parlamentspräsidenten angebracht. Der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, betonte in seiner Gedenkrede, daß durch das Ableben Ernst Reuters die Arbeit des Abgeordnetenhauses unterbrochen wurde. Berlin sei eine schwere Wunde geschlagen worden. Der erste Bürger dieser Stadt habe aus der Stellung des Regierenden Bürgermeisters ein sichtbares Symbol für den Kampf um Deutschland gemacht. Überall und bis zum letzten Schulkind sei er bekannt und beliebt gewesen wie kein anderes Stadtobhaupt der Berliner. „Wir wollen aus der Gedenkstunde eine Dankstunde machen“, sagte Dr. Suhr. Ernst Reuter habe sich als Abgeordneter und als Regierender Bürgermeister als ein Meister im politisch-parlamentarischen Spiel erwiesen. Reuter habe es verstanden, über alle Parteien hinweg die Berliner in ihrer Aufgabe zu einigen und die Kräfte des Bundes und der Welt für den Aufbau der Stadt und die Verbesserung des Loses ihrer Bewohner zu mobilisieren. Auf Aufforderung des Präsidenten erhoben sich die Abgeordneten und die Besucher von ihren Plätzen, um einen großen Toten zu ehren, dessen Name, wie Dr. Suhr sagte, lebendig

blieben werde für immer. Ernst Reuter werde für immer verbunden sein mit der Stadt Berlin, für die er lebte und starb, erklärte der amtierende Bürgermeister, Dr. Walther Schreiber. Mit tiefer Ergriffenheit und Trauer empfand der Senat den Schlag, den die Stadt und ihre Regierung durch den Tod dieses Mannes erlitten habe. Mit dem Schlußchor aus der Matthäus-Passion wurde die Trauerfeier beendet. Die Witwe des Verstorbenen, Frau Hanna Reuter, wurde durch ihren Sohn, Dr. Walther Schreiber und Dr. Otto Suhr aus dem Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses geleitet.

### Adenauer nicht bei Reuters Begräbnis

Wie am Donnerstag aus Regierungskreisen offiziell mitgeteilt wurde, wird Bundeskanzler Adenauer, der am Samstag von seinem Urlaub nach Bonn zurückkehrt, nicht an der für diesen Tag in Berlin vorgesehenen großen Trauerfeier für den verstorbenen Regierenden Bürgermeister von Berlin und Vizepräsidenten des Bundesrates, Prof. Dr. Ernst Reuter, teilnehmen. Der Kanzler läßt sich, wie schon bei der Trauerfeier und beim Begräbnis des SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher, durch Vizekanzler Blücher vertreten. Diese Tatsache hat in deutschen und ausländischen politischen Kreisen der Bundeshauptstadt Beachtung gefunden.

# Neuer Konkordatsbrief Adenauers

Der Bundeskanzler behauptet: „Bindendes Völkerrecht und Bundesrecht“

STUTT GART (Lsw) — Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einem am 25. September auf der Bühler Höhe geschriebenen Brief an Dr. Reinhold Maier erneut zur Frage der Gültigkeit des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl aus dem Jahr 1933 Stellung genommen. Wie schon in seinem ersten Brief an den am Mittwoch zurückgetretenen badisch-württembergischen Ministerpräsidenten bezeichnet der Bundeskanzler das Konkordat als „bindendes Völkerrecht und Bundesrecht“. Dem Vertrag „müsse daher Rechnung getragen werden“, auch wenn der Inhalt Dr. Maier in einzelnen Punkten nicht passen sollte. Dr. Adenauer geht in seinem Brief davon aus, daß bei der Abfassung der Schulartikel in der künftigen badisch-württembergischen Landesverfassung eine Lösung „gefunden werden müsse, die dem Reichskonkordat nicht widerspricht“. In Anspielung auf die Äußerung Dr. Maiers, er werde sich weder als Politiker noch als Privatmann jemals dem „geistigen Joch“ unterwerfen, schreibt der Bundeskanzler: „Es scheint mir weniger eine Frage der Unterwerfung unter ein geistiges Joch als eine des guten Willens zu sein, ob eine solche Lösung gefunden wird.“

In einem am 28. September geschriebenen Antwortbrief geht Dr. Maier auf die von Dr. Adenauer erwähnten Fragen der badisch-württembergischen Landesverfassung nicht ein, sondern setzt sich mit der grundsätzlichen Bedeutung des ersten Schreibens Dr. Adenauers auseinander, das er als „hochbedeutungsvolles staatspolitisches Dokument“ bezeichnet. Der Kanzler habe darin die abso-

lute Gültigkeit und Verbindlichkeit des Konkordats für Bund und Länder dokumentiert. Dazu schreibt Dr. Maier: „Ohne Erörterung im Bundeskabinett, ohne vorherige Konsultation mit den Ländern, ohne Schutz bestehender Länderverfassungen, ohne Diskussion im Deutschen Bundestag, ohne Rücksicht auf die ablehnenden Stimmen im parlamentarischen Rat, ohne Berücksichtigung der höchst bedeutungsvollen Tatsache, daß die drei südwestdeutschen Länder in ihren Verfassungen von 1946 und 1947 die gültigen Landeskonkordate, nicht aber das Reichskonkordat“ angeführt haben, stellen Sie sich in apodiktischer Form hinter eine angezweifelte Rechtsauffassung. Bleibt es hierbei, so erübrigt sich die Verfassungsarbeit der Länder in den Schulartikeln. Diese gelten doch nur sekundär. Der Primat steht dem Reichskonkordat zu.“ Dr. Maier erklärte ferner: „Vom guten Willen bis zum Zwang und Joch ist es, wie wir wissen, in Deutschland oft nur ein Schritt gewesen, auf dem politischen Gebiet und besonders in Religions- und Konfessionsdingen.“

Abschließend bittet Dr. Maier den Bundeskanzler noch einmal, den Tag der Abfassung und der Unterschrift seines ersten Briefes mitzuteilen, da dieses Schreiben „eine Grundentscheidungsfrage mit wichtigen und teilweise wohl unerwarteten Konsequenzen auch auf anderen Rechtsgebieten“ darstelle. Der erste Brief Dr. Adenauers zur Konkordatsfrage war in der Stuttgarter Staatskanzlei am 18. September eingegangen. Er trug als Datumsangabe lediglich den Monat September.

Im Stuttgarter Staatsministerium wurde am Donnerstag die verspätete Veröffentlichung der beiden Briefe damit begründet, daß Dr. Maier unter allen Umständen eine Störung oder Verzögerung der Stuttgarter Regierungsverhandlungen vermeiden wollte.

# Baden-Württemberg flaggt halbmast

STUTT GART (Lsw) — Aus Anlaß der Beisetzung von Professor Ernst Reuter werden am Samstag alle staatlichen Dienstgebäude Baden-Württembergs halbmast flaggen. Das Staatsministerium in Stuttgart hat am Donnerstag entsprechende Anweisungen erteilt.

## Dr. Gebhard Müller legt Bundestagsmandat nieder

STUTT GART (Lsw) — Der neue Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller, wird sein Bundestagsmandat niederlegen. Dr. Müller war im Wahlkreis Balingen direkt in den Bundestag gewählt worden. Für ihn wird der 37 Jahre alte Verwaltungsangestellte Albert Wolf aus Stuttgart-Möhringen in den Bundestag einzeln. Dr. Müllers Nachfolger als Fraktionsvorsitzender wird nächste Woche gewählt werden. Der am Mittwoch zurückgetretene Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat in einer Erklärung behauptungen, daß er sein Bundestagsmandat nicht ausüben werde, als unzutreffend bezeichnet. Er habe sich lediglich für den Monat Oktober vom Bundestag beurlauben lassen, erklärte Dr. Maier.

Der geschäftsführende Vertriebeneminister von Baden-Württemberg, Eduard Fiedler, will sein Bundestagsmandat nach der Regierungsbildung in Bonn niederlegen. Sein Mandat wird der Landtagsabgeordnete Adolf Samwer aus Karlsruhe noch übernehmen.

## Spaltung der Bayernpartei

MÜNCHEN (dpa) — Der Kreisverband München-Stadt und -Land der Bayernpartei hat am Donnerstag seinen Austritt aus dem Landesverband erklärt. Wie der Gründer der Bayernpartei, Ludwig Lallinger, mitteilte, haben sich dem Austritt die Bezirksverbände Deggendorf-Land, Kotzing, Regen, Plattling und Neumarkt/Oberpfalz angeschlossen. München ist mit 4000 Mitgliedern der stärkste Kreisverband. Der Austritt wurde mit der Gefahr begründet, daß die Landesleitung unter Dr. Anton Besold noch vor den Landtagswahlen Absprachen mit der CSU tätigt. Ein neuer Kreisverband kann von der Landesleitung in München nicht mehr ins Leben gerufen werden, da der jetzt bestehende Verband seit August ein eingetragener Verein sei.

## Antrag auf Aussetzung der Gemeindevahlen gestellt

TÜBINGEN (Lsw) — In einem am das Bundesverfassungsgericht gerichteten Antrag verlangen die südwestwürttembergischen Kreise Ravensburg und Saulgau, die Stadt Tuttingen und 18 Tuttinger Stadträte, daß die auf den 15. November dieses Jahres angesetzten Gemeinde- und Kreiswahlen in Baden-Württemberg durch eine einstweilige Anordnung ausgesetzt werden. Die Antragsteller haben beim Bundesverfassungsgericht Verfassungsbeschwerden gegen das Gemeinde- und Kreiswahlgesetz eingeleitet und meinen, daß dieses Gesetz gegen die Bundesverfassung verstößt, weil es die Amtsdauer der in Südwürttemberg im Jahre 1948 für sechs Jahre gewählten Gemeinde- und Kreisratsmitglieder um rund ein Jahr verkürzt.

## Polizei von Nordrhein-Westfalen reorganisiert

KÖLN (dpa) — Der Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Franz Meyers, hat am Donnerstag die Verfügungsgewalt über die Exekutivpolizei des Landes (Stärke 27 000 Mann) übernommen. Symbolisch für die Polizeikräfte des Landes übergab der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Ernst Schwing, dem Minister die Kölner Polizei. Ein nordrhein-westfälisches Gesetz vom 11. August mit Wirkung vom 1. Oktober bestimmt, daß die Verfügung über die Polizei von den Gemeinden auf das Land übergeht.

SIGRID BOO:

# „HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Laxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

22. Fortsetzung

Ich antwortete, ich wüßte es nur zu genau. Im nächsten Augenblick fuhr mir der Schrecken in die Glieder. Ein kupendes Krankenauto näherte sich in rasender Fahrt. Die Uhr war zehn vor halb zehn. Draußen vor der Tür hielt die wilde Fahrt inne mit einem langen, summenden Hupen.

„Dies ist bekanntlich ein Krankenhaus“, erklärte Doktor Godal nachsichtig. „Daß hier Krankenautos vorfahren, darf Sie nicht erschrecken.“

Schweigend studierte er die Fieberkurve. Eine neue Schwester erschien in der Tür. Ein merkwürdig triumphierender Ausdruck lag auf ihrem Gesicht.

„Direktor Hagel ist hier.“

„Ich bin im Augenblick fertig“, antwortete Doktor Godal. „Ich will hier nur noch etwas gelobt werden. Das verdiene ich nämlich. Heute morgen um acht habe ich nämlich den Toten angerufen, der gerade beim Rasieren war. Ich erzählte ihm, wir hätten hier eine kleine Patientin, die der Gedanke an ihn nicht schlafen ließe. Meinen Sie nicht, sie verdient es, daß Sie kommen und sie in Schlaf lullen?“ fragte ich ihn.

Ich blieb stumm. Mehr als stumm. Überwältigt von einer unsagbaren Erleichterung, aber auch verwirrt von tausend anderen Gefühlen. Einen Augenblick streifte mich der Argwohn, daß alle anderen recht hätten und ich unrecht, und daß das Ganze nur eine Ausgeburt meines kranken Hirns wäre. Aber dann war ich meiner selbst wieder sicher, und ehe der Doktor die Tür erreichte, hatte ich meine Stimme wieder in der Gewalt.

„Und trotzdem waren es keine Phantasien.“ Er warf mir einen resignierten Blick zu.

„Sie sind die Eigensinnigste, die mir bis dato vorgekommen ist, und das will viel heißen. Aber all right — jetzt werde ich den Leichnam bitten, hereinzurollen.“

Reeder Hagel erfüllte das Zimmer mit kaltem Frühlingsorgen.

Gehirnerschütterung oder nicht, Tresor oder nicht, wir kannten uns beinahe zu wenig, als daß er mir einen Krankenbesuch abstatten mußte. Aber ich hatte ihn ja auch nicht gebeten, zu kommen. Das war es nicht gewesen, worum ich gefleht hatte. Doktor Godal lächelte indessen zufrieden. Und jetzt, da Hagel quicklebendig und morgenfrisch vor mir stand, verschwand die Gleichgültigkeit gegenüber dem Urteil meiner Umgebung, die meine Stärke gewesen war. Alles, was von der nächtlichen Qual zurückblieb, war ein bescheidener Wunsch, Aufklärung zu erlangen, und die konnte nur Hagel geben.

„Wie geht es denn?“ Ein Päckchen mit allen auf eine Konfektischachtel hindeutenden Anzeichen kam aus der Mappe zum Vorschein. „Es freut mich, daß Sie so gut aussehen.“

„Und ich freue mich, daß es auch Ihnen gut geht.“

„Ja, ich!“ Er rieb sich die Hände und sah von dem einen zum andern, ohne eigentlich seinen Blick auf jemand Bestimmtes zu richten. „Wie sollte ich nicht gut aussehen, wo ich doch bis heute vormittag auf dem Fischberg war? Die Sonne wärmt schon tüchtig. Meine Frau ist ganz braun geworden. Das geht bei ihr schnell.“ Elastisch ging Hagel wieder zum Krankenhausten über. „Aber das war ja eine dumme Geschichte, Fräulein Loft. Übrigens bei Kolls die Sensation des Abends, wenn Sie das ein bißchen tröstet. Wir waren neun Personen. Und meine Frau und mein Schwager waren ja Augenzeugen gewesen. Meine Frau kam ganz aufgelöst hin, die Ärmste.“

„Sie waren also am Sonntagabend bei Reuter Kolls?“ stellte Doktor Godal mit überkreuzten Armen und einem Lächeln auf den

Lippen fest. „Ich frage nicht aus Neugierde, sondern weil diese junge Dame hier sich Ihre Sorgen geteilt hat, wie Sie sich gar nicht vorstellen können. Und nach der Gesellschaft bei Kolls gingen Sie in Ihr gutes Bett, nicht wahr?“

„Es stimmt, Sie würden sich glänzend als Advokat vor der Schranke machen, Doktor, besonders mit der englischen Perücke.“

„Ja, nicht wahr?“

Die Herren lachten.

„Jetzt sind Sie dran, Fräulein Ankläger.“

Es schien nicht so, als wollte Reeder Hagel von sich aus eine Erklärung abgeben.

Godal amüsierte sich über die Situation.

„Fragen Sie nur! Heute nacht war bedeutend mehr Schneid in Ihnen.“

Ich fragte Hagel, wo er gewesen war, ehe er zu Kolls ging.

Er lächelte in die Luft. „Beim Zahnarzt. Ich wurde leider etwas spät fertig und bekam Schelle von meiner Frau, weil ich unpünktlich war.“

„Ja, dann wissen wir wenigstens Bescheid!“ stellte Doktor Godal fest. „Aber ich finde, Sie brauchen deshalb nicht so verdrießlich auszusehen, Fräulein Loft. Die Hauptsache ist doch nicht, daß Sie Ihren Willen durchsetzen und ganz Herresand mitten in der Nacht aufwecken, sondern, daß Ihr Chef lebt und sich bester Gesundheit erfreut.“

„Die Hauptsache ist aber auch, daß ich nicht völlig verrückt bin!“ antwortete ich.

„Wenn wir von der Hauptsache sprechen“, entgegnete Godal, „dann müssen wir feststellen, daß Sie eine ernste Gehirnerschütterung gehabt haben. Aber Gott sei Dank läuft es ab und zu gut ab in diesem Leben, wenn auch nicht allzu oft. Hagel lebt und Sie leben, und die Herresander sind in ihrem guten Schlaf nicht gestört worden, und eigentlich müßten wir tanzen und springen. Mir fehlt bloß dazu die Zeit, weil ich eine Operation vor mir habe, und Fräulein Loft dürfte es auch noch nicht gut bekommen —“

„Und ich muß leider in eine Konferenz“, vollendete Hagel und erhob sich. „Im übrigen bin ich ja beruhigt in bezug auf die Zukunft des Büros. Etwas röttere Rosen auf die Bakken, und Sie sind wieder die Alte. Das Schlüsselbilde habe ich mir selbst einmal gebrochen, also das ist keine gefährliche Angelegenheit. Und Erschütterungen sind wir ja alle ausgesetzt, S/S „Edna“ lief gestern auf eine Mine. Zum Glück wurden alle gerettet.“

Ein fester Händedruck. Noch ein paar schärfer Bemerkungen und etwas Plauderei über die Zeiten. An der Tür noch ein paar gute Wünsche — und Hagels Besuch war zu Ende. Mama begegnete ihm draußen im Korridor; sie stand noch unter dem beglückten Eindruck der Liebenswürdigkeiten, die er ihr gesagt hatte. Es kam mir vor, als läge ich nun schon hundert Jahre in einem Krankenbett und sähe die Leute zur Tür hereinkommen.

Mama versicherte, ich wäre heute schon ganz anders. Man sähe es von weitem, daß die bösen Geister der Krankheit von mir gewichen wären. Besonders die Augen! Ein Schleier wäre beiseite gezogen. Und mit der Gehirnerschütterung wäre es zum Glück so, daß sie, wenn sie vorüber war, keine Spuren zu hinterlassen brauchte.

„Weißt du eigentlich, was du mehr als anderthalb Tage im Fieber geredet hast?“ fragte sie. „Wenn du ahntest, wie herzerreißend es war, dir nicht helfen zu können.“

„Mehr als einen Tag!“ verbesserte ich sie, ich konnte nicht anders. „Heute nacht war ich bei vollem Bewußtsein. Ich möchte wissen, von welcher alten Scheune Tante Esther den alten Schlüssel geholt hat?“

Mama sah mich bestürzt an. „Heute nacht? Aber Kind, Reeder Hagel ist doch soeben leblich hier gewesen.“

„Was nicht ausschließt, daß er am Sonntagabend als ich überfahren wurde, im Tresor eingeschlossen war. Jemand muß ihm herausgeholfen haben.“ (Fortsetzung folgt.)

# Ho Chi Minh kann nicht siegen

Die Lage in Indochina — „General Zeit“ arbeitet gegen den Vietminh

Indochina ist in diesen Wochen, die der Herbstlichen Regenzeit vorausgehen, von einer elektrisch geladenen Atmosphäre erfüllt, die Weiße und Gelbe, Franzosen und Vietnamesen in Spannung hält. Die Periode der sommerlichen Trockenheit geht ihrem Ende entgegen. Und alle Zeichen deuten darauf hin, daß der aufständische Generalstabschef, General Vo Nguyen Giap, eine neue große Offensive vorbereitet, die im Oktober wie eine Dampfwaive über die Reiskammern des Vietnam, das Delta des Roten und Schwarzen Flusses, hinwegrollen soll.

Als im Frühjahr den Truppen der Aufständischen der Sieg greifbar nahe schien, als die fünf Schockdivisionen Giaps das nördliche Laos überrollten und sich der alten Königsstadt Luang Prabang mit ihren Pagoden und ihrem juwelengeschmückten Buddha-Statue näherten, da wehte der Wind der Panik über das Land — fast wäre es den fanatischen „Viets“ gelungen bis an die laotisch-siamesischen Grenze vorzustoßen und dort die strategisch-wichtige Eisenbahnlinie in die Hand zu bekommen. Doch dann blieb die Offensive im halben Erfolg stecken, um später auf ihre Ausgangsstellungen zurückzufallen. Ho Chi Minh und sein Heerführer aber benötigen dringend einen neuen militärischen Erfolg, um die Moral ihrer Truppen nach dem Fehlschlag in Laos zu heben, der jungen nationalen Bewegung im südlichen Vietnam einen Schlag zu versetzen und schließlich, um sich mit einem Sieg am Roten Fluß und auf der Hochebene von Yarro eine Position für eventuelle spätere Verhandlungen zu sichern. Der neue französische Hochkommissar in Indochina hat jedoch solchen Kombinationen bereits mit der Erklärung den Weg verbaut: „Mit Ho Chi Minh ist kein Verhandeln möglich!“

Die technischen Schwächen der aufständischen Vietminh-Armee sind dem französischen Oberkommandierenden in Indochina, dem fähigen General Navarre, der im Frühsommer General Salan ablöste, wohl bekannt. Diese Schwächen lähmen und begrenzen die Schlagkraft und Aktionsfähigkeit der Rebellarmee. Ihre Achillesferse ist ihre Ohnmacht der französischen Luftwaffe gegenüber, der sie keine eigenen Flugzeuge entgegenstellen kann. Hinzu kommen Versorgungsschwierigkeiten bei der Feldtruppe und der beinahe völlige Mangel schwerer Artillerie. Die Chancen General Giaps für den neuen Waffengang im Reisedelta des Roten und Schwarzen Flusses sind daher denkbar ungünstig.

Der Vietminh-„Maquis“ im Süden Die kürzlich vollzogene Räumung des besetzten Flugplatzes von Nasam am Schwarzen Fluß durch die französisch-vietnamesischen

Streitkräfte hat dem Vietminh die Möglichkeit gegeben, Elitetruppen von dort abzuziehen und sie in den Süden Vietnams, wo sich noch immer ein relativ starkes militärisches Zentrum der Rebellen befindet, einzusetzen. Hier im Süden operieren, von den Franzosen wenig gestört, Giaps ferngelenkte Truppen in verschiedenen Richtungen, sie beunruhigen den Hafen Hue in Annam, die Stadt Pakse in Laos, Phnom Penh, die Hauptstadt Kambodschas und schließlich Saigon, die militärische und politische Hauptstadt des Vietnam und des Verwaltungszentrum Frankreichs in Indochina. Dieser südliche „Maquis“ der Rebellen, der fern vom eigentlichen im nördlichen Tonkin gelegenen Versorgungs- und Rekrutierungsgebiet des Vietminh sein eigenes Leben fristet, bedarf heute dringend einer Blutauffrischung durch neue Truppen, da er sich bereits in den größten Nachschub-Nöten befindet. Der Verlust dieses südlichen Aktionsgebietes wäre ein schwerer Schlag für das Prestige der Vietminh-Bewegung.

### Keine militärische Wende?

Es ist heute schon so gut wie sicher, daß der Herbst 1968 keine militärische Wende für den Vietminh bringen wird. Giaps hat, wie Nachrichten von der anderen Seite des „Bambus-Vorhangs“ bekunden, bereits eingesehen, daß seine Kräfte nicht ausreichen, das alte Königreich Laos zu überrennen und zu erobern und den wichtigen Grenzfluß Mekong unter seine Kontrolle zu nehmen. Das kommunistische Oberkommando wird sich damit begnügen müssen, auf den gebirgigen Hochebenen im Herzen Indochinas ein drittes Aktionszentrum zwischen der chinesischen Grenze und dem südlichen Vietnam zu schaffen. Bis dahin aber ist noch ein weiter Weg. Es erscheint heute sogar sehr wahrscheinlich, daß der Vietminh die reichen Provinzen im nördlichen Vietnam verlieren wird, denn er bereitet sich schon auf diesen Verlust vor. Mit der den Kommunisten eigenen Rücksichtslosigkeit gegenüber der eingeborenen Bevölkerung werden Bauern und Bürger dieser Landschaften heute bereits aus ihren Wohnsitzen abtransportiert und alle Fabriken und Werkstätten abmontiert und nach

Samneua im äußersten Norden zurückgeführt. Der Dschungel soll sie dort beschützen!

Wenn die Offensive des Vietminh beginnt, dann wird sich bald herausstellen, daß Ho Chi Minh und seine Armee sich in Wirklichkeit in einer hoffnungslosen Defensive befinden. Sein Generalstabschef wird alles daran setzen müssen, um wenigstens in den Augen der Massen einen optischen Augenblickserfolg zu erringen. In Wirklichkeit jedoch neigt sich die Waagschale des militärischen Glücks nach der Seite General Navarres und seiner mit den modernsten amerikanischen Waffen, mit Panzern, Bazookas, schwersten Geschützen und Düsenjägern ausgestatteten Truppen. Die Stunde der Kommunisten hat für Indochina noch nicht geschlagen. C. W. Fennel



Diese mit französischen Karabinern ausgerüsteten fanatisch aussehenden Kämpfer gehören zur freiwilligen Miliz des Städtchens Phu Tao in Tonkin. Photo: Ferrari (Indochina)

## Die Freiheit sich selbst bewahrt!

Der Wortlaut der einstimmig angenommenen DGB-Entschließung  
Von unserem ständigen Düsseldorf-Mitarbeiter

DÜSSELDORF. „Die Freiheit sich selbst bewahrt“ könnte man die Entschließung überschreiben, die der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes am Mittwoch, den 30. September in Düsseldorf nach einer stundenlangen, von tiefem Ernst und einer sichtlich von der schweren Verantwortung den Mitgliedern des DGB gegenüber getragenen Diskussion, einstimmig beschlossen hat. Dieses Dokument, das klar und deutlich den Willen der deutschen Gewerkschaftsbewegung zur Unabhängigkeit zum Ausdruck bringt, soll daher in seinem vollen Wortlaut veröffentlicht werden, nachdem in den ersten Meldungen der deutschen Zeitungen, nur auszugsweise und leider oft auch in entstellter Weise berichtet worden ist. Hier der Wortlaut:

„Bundesvorstand und Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigten sich in ihrer Sitzung vom 30. September 1968 eingehend mit den seit langem geführten Angriffen gegen die Gewerkschaften und der Situation, die durch die Forderungen der CDU/CSU-Sozialausschüsse und der evangelischen und katholischen Arbeiterverbände entstanden ist.

Bundesvorstand und Bundesausschuß des

DGB weisen die Vorwürfe der Verletzung der parteipolitischen Neutralität, des Machtmißbrauchs, der Radikalisierung und der dadurch angeblich begünstigten arbeiterfeindlichen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit zurück. Sie sehen auch keine Veranlassung, an der durch die Beschlüsse der Kongresse von München, Essen und Berlin festgelegten Gesamthaltung gegenüber Staat, Gesellschaft und Wirtschaft etwas zu ändern.

Für die Gewerkschaften und den DGB gelten die von den Mitgliedern geschaffenen Satzungen, welche Rechte und Pflichten unter Beachtung demokratischer Grundsätze festlegen. Würden die deutschen Gewerkschaften einer Verletzung ihrer Satzungen durch Druck von außenstehenden Kräften und nichtgewerkschaftlichen Organen nachgeben, so würden sie ihr Recht auf Selbstbestimmung aufgeben und nicht mehr in der Lage sein, den Auftrag der Mitglieder auf wirksame Interessenvertretung zu erfüllen. Das wäre die Gleichschaltung nach dem Muster der totalitären Staaten.

Für die deutschen Gewerkschaften gilt nach wie vor der Grundsatz der parteipolitischen Neutralität, der Unabhängigkeit, der religiösen Toleranz und der freien Meinungsäußerung. Die geforderten Fraktionsbildungen widersprechen diesem Grundsatz und sind daher abzulehnen. Jedes Mitglied hat das Recht, im Rahmen der Satzungen Wünsche auf organisatorische oder personelle Änderungen vorzubringen und zu vertreten.

Die Aufrechterhaltung einer einheitlichen deutschen Gewerkschaftsbewegung ist nicht nur für die soziale, sondern auch für die gesamte Entwicklung in der Bundesrepublik von entscheidender Bedeutung. Bundesvorstand und Bundesausschuß werden deshalb im Interesse der Arbeiter, Angestellten und Beamten allen Spaltungsbestrebungen, woher sie auch kommen mögen, energisch entgegenzutreten.

Die Stärke der deutschen Gewerkschaften liegt in ihrer Einheit, in ihrer Unabhängigkeit und in ihrem demokratischen Aufbau. Bundesvorstand und Bundesausschuß rufen die Gewerkschaftsmitglieder auf, diese Grundsätze nicht antasten zu lassen und den Kampf um die Erhaltung der Einheit der Gewerkschaften und damit für den sozialen Fortschritt mit gesteigerter Aktivität zu führen.“

### Bischof von Danzig freigelassen

VATIKANSTADT. (dpa) - Die polnische Regierung hat, wie am Mittwoch im Vatikan verlautete, Bischof Carl Maria Splett von Danzig nach siebenjähriger Haft vor kurzem freigelassen. Der 55jährige Bischof ist in einem Wiener Kloster eingetroffen. Die polnische Regierung hat ihm eine Rückkehr nach Danzig verboten. 1968 war er von einem polnischen Sondergericht zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die katholische Kirche hat, wie vom Vatikan bekanntgegeben wurde, am Donnerstag alle Katholiken exkommuniziert, die an der einstigen Amtsenthebung des polnischen Kardinals Stefan Wyszyński, des Erzbischofs von Gnesen und Warschau, beteiligt waren.

# Heute

### Walter Ulbrichts gute Idee

Warum soll man es nicht anerkennen, wenn einmal auch ein politischer Gegner eine gute Idee hat? Eine solche hat Walter Ulbricht in einer seiner letzten Reden vorgebracht, als er sagte, man müßte seine DDR zu einem wirtschaftlichen Musterland, Beispiel und Vorbild für alle anderen machen und auf diese Weise den Westen für die Methoden des Ostens moralisch erobern. Das ist eine gute Idee, eine ausgezeichnete sogar, und man kann nur bitten, gleich damit anzufangen. Denn wenn es erst soweit ist, daß sich die Menschen drüben weniger schinden müssen als hierzulande, wenn sie besser genährt und gekleidet sein werden, wenn es keine Engpässe bei der Fettversorgung und keine Stromsperrn mehr geben wird, dann wird Hilfe Benjamin und das gesamte Personal des Staatssicherheitsdienstes in den Ruhestand treten, und unter dem hochgezogenen eisernen Vorhang werden die Leute aus dem Westen gelaufen kommen, um das Wunder zu bestaunen, das Walter Ulbricht vollbracht hat. Die Kommunisten werden in Westdeutschland statt 2,2 Prozent aller Stimmen ganz ohne Einheitslistenterror 100 bekommen, und alles wird glücklich und zufrieden sein. Schade nur, daß die Sache einen Haken hat. Die Russen probieren das nun schon seit 36 Jahren, und es geht nicht, es geht nicht! F.S.

# Blick in die Zeit

### Berija jetzt „auf Jachtreisen“ im Mittelmeer

PARIS — Der ehemalige sowjetische Diplomat Gregori Bessedowsky behauptete am Donnerstag in Paris, daß er vor neun Tagen auf einer Jacht im Mittelmeer einen Mann getroffen habe, der behauptete, der gestürzte sowjetische Innenminister und Chef der Sicherheitspolizei Berija zu sein. Der Mann habe ihm erzählt, er sei im Juni während einer Inspektionsreise im Kaukasus auf dem Wege über Persien aus der Sowjetunion entkommen.

### „Geschenk des Himmel“ verschwand

LONDON — Als Geschenk des Himmels segelte kürzlich in der englischen Grafschaft Norfolk ein Kraftwagen an einem Fallschirm zur Erde. Ein Passant überlegte nicht lange und fuhr mit dem Auto davon. Als ein Soldat das von einem Flugzeug abgeworfene Manöverfahrzeug sicherstellen wollte, war es verschwunden. Es wurde erst einige Tage darauf 350 Kilometer entfernt in einem Bergwerkseingang gefunden.

### Nach 35 Jahren

MAILAND — Die Mailänder Polizei verhaftete jetzt einen Mann, der vor 35 Jahren als Deserteur in Abwesenheit verurteilt wurde. Was nun mit ihm geschieht, ist noch nicht bekannt. Es ist der 54 Jahre alte Giovanni Bazzi, der 1918 aus der italienischen Armee desertierte und zu den Oesterreichern überlief. Das Militärgericht in Bologna verurteilte ihn zum Tode. Nach Kriegsende ging Bazzi nach Frankreich, 1945 kehrte er nach Italien zurück und wohnte zunächst in Monza. Als er vor zwei Monaten nach Mailand übersiedelte, stellte die Polizei fest, daß gegen Bazzi ein Haftbefehl vorlag, als sie um Auskunft über sein Verbleiben gefragt wurde.

### Achtzig mal um die Erde ...

ZÜRICH — Die Lockheed-Flugzeugwerke in Burbank in Kalifornien beschäftigen sich zur Zeit im Auftrag der amerikanischen Luftwaffe mit Vorarbeiten zur Planung und zum Entwurf eines mit Atomkraft angetriebenen Flugzeuges. Ein Sprecher der Lockheed-Werke machte diese Mitteilung, lehnte jedoch alle Auskünfte über Einzelheiten ab. Das Hauptproblem beim Bau eines derartigen Flugzeuges ist der Schutz der Besatzung vor der radioaktiven Strahlung. Fachleute schätzen, daß ein Flugzeug mit einem Pfund Uran 235 als „Treibstoff“ im Non-Stop-Flug etwa achtzigmal um die Erde fliegen könnte.

### Selbstmordversuch eines Defraudanten mißglückt

PARIS — Der Pariser Industrielle Pogu hatte mit schwindelhaften Firmengründungen 240 Millionen Franc (über eine Viertelmillion DM) unterschlagen. Die Polizei suchte ihn. Durch einen Sprung in die Seine wollte er seinem Leben ein Ende machen. Bei dem Absperrung ins Wasser von einem finsternen Verladekanal aus schätzte er jedoch die Entfernung falsch und landete statt im Fluß zerschunden auf den Steinen der Uferböschung. Blutend kroch er auf die Absperrung zurück, um es ein zweites Mal zu wagen. Eine zufällig vorbeikommende Polizeistreife hielt ihn vor dem zweiten Selbstmordversuch zurück und brachte ihn in sichere Verwahrung.

### Katze als Lebensretterin geehrt

ASCHAFFENBURG — Eine Katze, die während des Kriegs fünf Menschen vor dem sicheren Tode gerettet hat, wurde jetzt in Aschaffenburg mit einer silbernen Ehrenplakette geehrt, auf der ihr Bildnis vor einer kreieren Granate dargestellt ist. Die Katze „Borgia“ hatte vor einem überraschend einsetzenden Luftangriff auf Aschaffenburg 1945, als kein Alarm gegeben wurde, durch ihr auffallendes Benehmen und lautes Miauen die Hausbewohner veranlaßt, den Luftschutzkeller aufzusuchen. Wenige Minuten später fielen Bomben und zerstörten das Anwesen völlig. Die Menschen im Luftschutzkeller kamen mit dem Schrecken davon.

### Paratyphus in Basel

BASEL — In Basel wurden nach einer Mitteilung der Gesundheitsbehörden sechs Fälle von Paratyphus festgestellt. Man hält es für möglich, daß die Krankheit aus dem Ausland eingeschleppt wurde. Die zuständigen Instanzen bemühen sich zur Zeit, den Erregerherd aufzufindig zu machen.



### Der Militärpakt USA — Franco

Nach dem Vertragswerk, das mehrere Einzelabkommen umfaßt, erhält Franco in den nächsten zwölf Monaten rund 218 Millionen Dollar, die zum Ausbau des Straßen- und Bahnnetzes, zur Erweiterung der Rüstungsindustrie und zur Steigerung der Nahrungsmittelproduktion verwendet werden sollen. Daneben beabsichtigen die USA, die spanischen Streitkräfte neu auszurüsten und rund 100 Millionen Dollar zur Modernisierung spanischer Stützpunkte aufzuwenden, die von den USA-Streitkräften benutzt werden sollen. — Die Karte zeigt die Gebiete, in denen voraussichtlich amerikanische Flug- und Flottenstützpunkte entstehen werden. Militärische Vereinbarungen des Vertrags wurden nicht veröffentlicht.

# KARLSRUHE

## Die Ankunft von Hans Bock



Der Karlsruher Heimkehrer Hans Bock, dessen Nachricht von seiner Entlassung als erste in Karlsruhe eintraf. Unser Bild: Hans Bock wird von Bürgermeister Dr. Gutenkunst auf dem Bahnsteig „Fünf“ begrüßt.

Wie uns gestern mitgeteilt wurde, ist auch der dritte Heimkehrer inzwischen in Karlsruhe angekommen. Die Heimkehrer Kannengießer, Bock und Liebscher werden in den nächsten Tagen zusammen mit ihren Angehörigen Gäste der Stadtverwaltung sein.

Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte gestern morgen Bürgermeister a. D. Jean Rotzert den Heimkehrer, Herrn Kannengießer und sprach ihm den Glückwunsch für seine Heimkehr aus. Gleichzeitig versicherte er im Namen des Oberbürgermeisters, daß die Stadtverwaltung alles daransetzen werde, um ihm den Weg in das zivile und freie Leben zu erleichtern.

### Rappenwört knapp vorne

Dem erst am 25. Juli eröffneten Freibad Ruppurr gelang es, obwohl es von da ab weit aus die größten Besucherzahlen aufzuweisen hatte, nicht bis zum Schluß der Stadt Sommerferien am 28. September den Vorsprung von Rappenwört aufzuholen, da dieses Freibad schon ab 15. Mai offen gehalten wurde. Der Endstand der Besucherzahlen der Stadt Freibäder im Jahre 1953 lautet daher: Rappenwört 122 946, Freibad Ruppurr 109 467, Durlacher Bad 69 264, Rheinlachenbad 47 761.

### Wiedersehen mit Emma Lackner

Emma Lackner, die ehemalige Solotänzerin des Karlsruher Staatstheaters, ist seit ihrer Verheiratung seltener aufgetreten. Um so größeres Interesse dürfte das Wiederauftreten dieser Künstlerin am kommenden Montag, 5. Oktober um 20 Uhr im Schauspielhaus erwecken, zumal Vertreterinnen der Ausdruckskunst kaum mehr auf der Tanzbühne zu sehen sind. Die ständige Begleiterin am Flügel, die Pianistin Charlotte Mirow-Kadgin aus Wiesbaden, hat den Klavierpart übernommen.

### Das Mondschiff

Draußen am Altrhein liegt ein geheimnisvolles Schiff, und Karlsruher Buben werden von ihm angezogen wie von einem Magnet. Aufregend ist die Sache, zumal auf dem Schiff kein Mensch zu sehen ist. Dafür erscheint aber jedesmal, wenn man sich dem „Mondschiff“ — so haben die Kinder den Kahn getauft — nähert, ein riesengroßer Hund und verwehrt zähnefletschend jeden Zutritt.

Fünf Karlsruher Buben — der „Benne“, der „Mops“, der „Schlaule“, Georg und Hermann — das ist die Kassebande, die zusammenhält wie Pech und Schwefel und mit jugendlichem



Der geheimnisvolle Käpten mit dem „Schlaule“ Foto: Schütz

# Chemie-Ingenieure im Dienste der Menschheit

## 25 Jahre Institut für Apparatebau und Verfahrenstechnik der TH Karlsruhe

Daß im Jahre 1928 innerhalb der Technischen Hochschule Karlsruhe auf Anregung der Deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, des Vereins Deutscher Ingenieure und der Fachgemeinschaft für Apparatebau das Institut für Apparatebau und Verfahrenstechnik als erstes seiner Art in Deutschland gegründet wurde und sich durch das Entgegenkommen von Prof. Dr. R. Plank in zunächst recht bescheidenem Rahmen etablieren konnte, war keineswegs ein Zufall. Es geschah mit der Absicht, der fortschreitenden Entwicklung der Chemie und ihrer Anwendung eine Forschungs- und Lehrstätte zu sichern, welche die Tätigkeit des Chemikers mit der des Ingenieurs und Apparatebauers vereint. Darans entwickelte sich im Laufe der Zeit unter Leitung seines Gründers, Professor Dr. Ing. E. Kirschbaum ein Institut von internationaler Bedeutung, dessen Glanz in hohem Maße auch auf die „Friedericiana“ selbst ausstrahlt. Entgegen mancher Unkenrufe haben die Jahre bewiesen, daß die deutsche Industrie die fachkundige Ausbildung von Chemie-Ingenieuren nicht mehr entbehren kann.

Es nimmt somit nicht wunder, wenn zur 25jährigen Jubiläumsfeier im Saal des Studentenhauses fast alles vertreten war, was auf diesem Gebiet im In- und Ausland einen Namen hat. Im Mittelpunkt der Ehrungen stand verständlicherweise der Vorkämpfer für die Untrennbarkeit der Schaffensgebiete des Ingenieurs und des Chemikers, Professor E. Kirschbaum, Karlsruhe. Natürlich können in diesem Rahmen von den 21 Vorträgen und Ansprachen nur einige hervorgehoben werden.

Nach dem 1. Satz des Forellenquintetts A-dur op. 114 von Franz Schubert verklungen war, begrüßte der Rektor der TH Karlsruhe, Professor O. Haupt, Veranstalter (Dechema, VDI, VDMA) und Gäste und wies auf die Beziehungen zwischen „Friedericiana“ und der Industrie hin, die immer enger gestaltet werden müßten. Sein besonderer Dank galt Professor Kirschbaum, dessen persönlicher Ruf weit über die Ländergrenzen hinausgehe.

In Vertretung des erkrankten Bergwerksdirektors Dr. H. Brosche, Essen, hieß für die Veranstalter das Ehrenmitglied der Dechema, Dipl.-Ing. Free, Frankfurt, die Teilnehmer willkommen. In warmen Worten würdigte der Redner die Leistungen Professors Kirschbaums, dessen Wirken schon dadurch gekennzeichnet sei, daß die sogenannte „Kirschbaumschule“ in Forschung und Praxis in der Fachwelt einen Begriff darstelle. Ohne Uebertreibung dürfe daher die Feierstunde als bedeutungsvoll für die ganze europäische Chemie bezeichnet werden.

Namens des Kultusministeriums Baden-Württemberg überbrachte Ministerialrat Dr. Heidelberger die Glückwünsche des Lan-

des. Sein Dank galt nicht nur der Arbeitsleistung des Institutes, sondern auch der Industrie, welche durch Erhöhung der unzulänglichen Mittel des Staates die wissenschaftlichen Tätigkeit zum Segen der Menschheit intensiviere.

Professor Dr. R. Plank, Karlsruhe, sprach die Wünsche aller Technischen Hochschulen der Bundesrepublik und der Ostzone aus und überreichte als Anerkennung für Professor Kirschbaum eine wertvolle Erstauflage Schubertscher Lieder.

Nach weiteren herzlich gehaltenen Gratulationen durch J. Gérard, Paris, namens

Zum Sonntag  
wäscht man gern das Haar  
ELIDA wäscht es wunderbar

**ELIDA Spezial Shampoo**  
für helles und dunkles Haar  
Nur 30 Pf.



der Europäischen Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen, durch Professor Dr. Saburo Kamai, Kyoto, namens des Science Council of Japan und durch Vertreter der Technischen Hochschulen Wien und Göteborg würdigte Senator Dipl.-Ing. H. Ganzler, Düren, im Auftrage der Veranstalter die Leistungen des Institutes und stellte eine Geldspende in Gesamthöhe von 80 000 DM für weitere Forschungszwecke zur Verfügung.

Professor Dr. Ing. Kirschbaum dankte am

### Kissel feierte das 50jährige

Gestern konnte die Firma Hans Kissel auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im Schloßhotel ein Abend für die Angestellten und Mitarbeiter der Firma statt. In Vertretung des Oberbürgermeisters war Bürgermeister Dr. Ball erschienen und überreichte neben den Glückwünschen der Stadtverwaltung ein Blumengebilde. Vizepräsident Stuffer von der Industrie- und Handelskammer, sowie Dr. Glenz von Einzel-Handelsverband und Bundestagsabgeordneter Fritz Corterier waren ebenfalls erschienen.

Nach einem „Bunten Abend“ mit einem Programm, das auf einem außerordentlichen hohen Niveau stand, bewirtete die Firma ihre Angestellten. Es wurde getanzt, Scherz- und Tanzspiele veranstaltet, und die Stunden verfloßen im Nu.

Gestern wurde jedem Kunden, der den Kissel'schen Laden betrat, eine besondere Überraschung zuteil: Belegte Brötchen, Wein

Ein Kahn, von dem die Wasserpolizei keine Ahnung hat

Eifer und nie versiegender Fantasie ein Lausbuben-Dasein führt.

Eine überaus geheimnisvolle Gestalt ist der Käpten des Mondschiffes, der hin und wieder einmal aufkreuzt. Sie werden nicht schlau aus diesem Kerl, der vielleicht ein Seeräuber sein kann oder einen Menschen- und Sklavenhandel betreibt. Aber eines Tages erscheint der „Seeräuber“ bei Hermanns Vater, dem Kohlenhändler von Mühlburg, um dort Kohlen für das Schiff einzukaufen. Den Buben bleibt richtiggehend die Spucke weg, als der Kohlenhändler sie auffordert, mit dem Käpten zusammen die Kohlen auf das Schiff zu bringen.

So ungefähr ist der Inhalt der ersten von fünf Hörfolgen im Kinderfunk, die ab nächsten Sonntag 14.30 Uhr über Radio Stuttgart von Karlsruhe gesendet werden. Den Text verfaßte Wilhelm Matthies nach seinem Buch „Das Mondschiff“. Die Abenteuer und Aufregungen, die die fünf Karlsruher Buben erleben, werden außer am 4. Oktober, am 11., 18. und 25. Oktober und am 1. November gesendet. HK

### Karlsruher Tagebuch

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Pfannkuch bei, worauf wir besonders hinweisen.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“.** Heute 20 Uhr: „Walhalla“. Monatsversammlung mit Filmvortrag.

**Naturfreunde, Ortsgr. Durlach.** Heute spricht um 20 Uhr beginnend, Redakteur Köhler, in einem Vortrag: „Erdöl, süßes Gold“. Hierzu laden wir unsere Mitglieder herzlich ein.

**Radfahrerverein „Rot-Gold“:** Freitag, den 2. Oktober, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Löwen“ in Belertheim.

**Deutscher Alpenverein.** Die Sektion Karlsruhe nimmt jetzt wieder für das Winterhalbjahr 1953/54 ihre Vortragsstätigkeit auf und veranstaltet am heutigen Freitag, 20 Uhr, im Chemischesaal der Technischen Hochschule Karlsruhe einen Licht-

und Kaffee wurden den Kunden, die zu „Gästen des Hauses“ wurden, gereicht.

Wenn eine Karlsruher Firma ein Jubiläum begehen kann, und wenn es innerhalb unserer Stadt Unternehmen gibt, die ein halbes Jahrhundert und noch länger in Familienbesitz sind, so ist dieser Umstand ein Zeichen für das gesunde wirtschaftliche Klima, das in der Südwest-Ecke des Bundesgebietes herrscht. Auch bei der Kissel'schen Veranstaltung wurde diese Tatsache dem Beobachter klar vor Augen geführt; dadurch nämlich, daß der jüngste Stift schon von „unserem“ Jubiläum, „unserer“ Firma sprach.

Die AZ schließt sich dem Wunsch Dr. Balls an, daß die Firma auch die zweite Hälfte des nun beginnenden halben Jahrhunderts glücklich überstehen wird. HK

### AZ gratuliert...

... Herrn Wilhelm Fischer und dessen Ehefrau Jakobine, geb. Fries, zur goldenen Hochzeit. Der Ministerpräsident und der Oberbürgermeister übermitteln dem Jubelpaar die besten Glückwünsche.

... Herrn W. Ludwig, Amalienstraße 7, zu seinem 74. Geburtstag.

... Herr Alfred Lessie, Herdmonteur, bei der Firma Junker & Ruh A.G., zu seinem 25-jährigen Arbeitsjubiläum.

### Giftige und eßbare Pilze

Anhand einer großen Anzahl Farbfotos beschäftigte sich Privatdozent Dr. Kühlwein auf Einladung der „Naturfreunde“ im Chemiehörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe mit der einheimischen Pilzwelt. Vorzugsweise galt der interessante Vortrag den höheren Pilzsorten, welche in unmittelbarer Berührung mit dem Wurzelwerk der Bäume stehen, unter denen sie wachsen. Im Gegensatz zu den niedrigeren Schimmelpilzen handelt es sich also um die beiden großen Gruppen der Röhren- und Blätterpilze.

Es kann den Pilzfreunden nur geraten werden, beim Sammeln vorsichtig zu sein und sich vorher intensiv mit dem Studium dieser Pflanzenwelt zu beschäftigen. Manches Unglück wäre zu vermeiden, wenn sich bei jeder Sammelgruppe wenigstens ein genauer Pilzkenner befinden würde. Die Ansicht, daß das Ver-

Schluß in bewegten Worten für die ihm und seinen Mitarbeitern gezollten Anerkennungen. Die Feierstunde bringe sichtbar die Harmonie zwischen Technik und Hochschule zum Ausdruck. Das Institut führe nur Pionierarbeit seiner Vorgänger fort, welche die Zeichen der Zeit schon früh erkannt hätten. Auch weiterhin werde er und seine Mitarbeiter sich im Sinne der Forschung zum Wohle der Menschheit einsetzen.

Im Anschluß nahm Rektor Professor O. Haupt in feierlichem Rahmen zwei akademische Ehrungen vor. Dr. Ing. K. Rieß, Leverkusen, erhielt als neuer Ehrensenator der „Friedericiana“ eine Urkunde, während Dip.-Ing. Friedrich Uhde, Dortmund, in Würdigung seiner Verdienste um die chemische Industrie zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt wurde. Die Dechema-Medaille konnte als Auszeichnung besonderer Art Dr. Ing. Kurt Eimann, Ludwigshafen, und Dr. Ing. Hans Brosche, Essen, überreicht werden.

Das Institut für Apparatebau und Verfahrenstechnik der TH Karlsruhe befindet sich mit der technischen Entwicklung in stetem Wachstum und bedarf auch weiterhin in besonderem Maße der Betreuung durch Staat und Wirtschaft.

### Feststellung der Eigentümer des von der US-Besatzung freigegebenen Mobiliars

Die US-Besatzungsmacht hat erneut eine Anzahl Möbel und Einrichtungsgegenstände freigegeben, die bisher in beschlagnahmten Wohnungen genutzt wurden. Die freigegebenen Gegenstände können von den in Frage kommenden Bevölkerungskreisen bis 17. Oktober 1953 im Großbunker, Zeppelinstraße 21 besichtigt werden. Das Lager ist von Montag bis Freitag ab 8.30 bis 15 Uhr, und samstags von 8 Uhr bis 12 Uhr geöffnet.

Der Eigentumsnachweis muß jeweils erbracht werden, woraufhin das Mobiliar kostenlos zum Beschlagnahmorte verbracht wird. Ueber nicht als Eigentum erkannte Sachen wird ab 29. Oktober 1953 frei verfügt.

### Fiel Ihnen das auch auf?

Drei Jahre danach. —

Aber beginnen wir von vorne. Im Jahre 1950 erstanden in der Dammerstockstraße neue, große Wohnblocks. 56 Familien zogen ein, ärgerten sich an Regentagen über den schmutzigen Gehweg, freuten sich über die wiederholten Versuche, auf den mageren Böden der Vorplätze so etwas wie einen Rasen anzulegen, waren entzückt, als vor ein paar Wochen sogar einige Sträucher dahin gepflanzt wurden, und erreichten vor ein paar Wochen den Gipfel der Glückseligkeit, als man endlich auch eine Asphaltdecke auf den Gehweg einwalzte. Aber schon Stunden danach kam es, wie es in unserer Stadt scheinbar immer kommen muß: Einige Männer, diesmal hatten sie die blauen Mützen der Post auf dem Haupte, schlugen mit Spitzhacken und einem Eifer, der direkt aufrührerisch wirkte, die frischgewalzte Decke rund um mehrere Schichten wieder auf. Ein Passant wagte es, die Uniformierten zu fragen, ob sie denn keinen Bescheid von der endgültigen Herichtung des Gehweges erhalten hätten. „Doch“, antworteten sie, „aber wir hatten bisher keine Zeit, diese Arbeiten zu erledigen.“ Freilich — als der Gehweg nun hergerichtet war, da war auch sie plötzlich da, die Zeit. Jetzt fragen sich die Anlieger, wie lange es wohl dauern wird, bis der neugemachte, neuzerstörte Gehweg endgültig hergerichtet wird. S.

### Giftige und eßbare Pilze

färben silberner Löffel beim Kochen oder etwa Schneckenfraß genüge, um zwischen giftig und ungiftig zu unterscheiden, ist irrig. So einfach sind die schädlichen Eiweißverbindungen des Amanitin und Phalloidin nicht festzustellen. Man halte sich daher strikt nur an den Sorten, die man genau kennt.

Allerdings können auch an sich eßbare Pilze zu schweren gesundheitlichen Schäden führen. Durch zu langes Lagern, sei es in rohem oder gekochtem Zustand, tritt leicht eine Zersetzung der in allen Pilzen vorhandenen Eiweißstoffe ein, die beim Genuß gefährlich wird. Vorsicht ist also im Umgang mit den wohl-

### Wer oft hupt, bremst zu spät!

schmeckenden Pflanzen immer geboten. Die Ausführungen von Dr. Kühlwein gaben bemerkenswerte Aufschlüsse über die seltsame Pflanzenart und über ihre Lebensweise unter besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Eßpilze. -S.

**AZ WETTERDIENST**

Weiterhin schönes Wetter

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh.

Überwiegend wolkenlos, nur vorübergehend geringe hohe Bewölkung. Morgens Nebelbildung in Niederungen. Erwärmung bis über 22 Grad. Abkühlung Nachts auf 5 bis 8 Grad. Schwach windig.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 324 unverändert, Breisach 150 +3, Straßburg 218 -2, Maxau 385 +20, Mannheim 210 +10, Caub 125 -1.

### Gestern eröffnete Firma Keller

Einer der wichtigsten Kreuzungspunkte unserer Stadt, die nordwestliche Ecke des Marktplatzes wurde in den vergangenen Sommermonaten wiederaufgebaut und gestern öffnete Firma Keller, die dort ihre neuen Räume bezogen hat, die Pforten für ihre Kunden. In einer kleinen Feier, zu der Geschäftsfreunde, Grundstückseigentümer, Vertreter der Stadt und der Industrie- und Handelskammer gekommen waren, berichtete der Inhaber der Firma, Ewald Keller, von der Entwicklung und den Prinzipien seines Geschäftes. Das Unternehmen hat als Familienbetrieb nach dem Kriege einen raschen Aufstieg genommen, dank der herzlichen Beziehungen zu Lieferanten und Kunden. Man spürte aus den Worten des Senlorchefs, daß auch im Geschäftsbetrieb den menschlichen Werten und Bindungen von der Geschäftsleitung entscheidende Bedeutung zugemessen wird. Von seiten der Stadt, deren Verwaltung später einmal in die geplanten oberen Stockwerke des Erdgeschosses einziehen wird, beglückwünschte Baudirektor Merz die Firma Keller zum neuen Verkaufsraum und wünschte guten Erfolg. Diesen Wünschen schloß sich Dr. Glenz von der Industrie- und Handelskammer an. Architekt Laurson dankte für die Unterstützung der Bauherrenschaft und ein Vertreter der Grundstückseigentümer versicherte, daß man zu einer alle — wohl auch den „alten Herrn Weinbrenner“ — befriedigenden Lösung gekommen sei. Mit diesem Neubau würde die Wiedergeburt des Marktplatzes, der, nach Baudirektor Merz, — ja „eigentlich der Mittelpunkt jeder Stadt sein soll“ — wieder um ein erhebliches Stück vorwärtsgelassen werden.

### Jubiläums-Veranstaltung der DAG

Die Berufsgruppe der Werkmeister im Wohnbezirk Ettlingen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft feiert am kommenden Sonntag, um 15 Uhr, im Saal des Gasthauses „Zur Spinnerlei“ in Ettlingen ihr 65jähriges Jubiläum.

### „Amnestierte“ in Baden-Baden

Das studentische Cabaret „Die Amnestierten“, ist am Sonntag, den 4. Oktober, 20 Uhr, Gast im Theater der Stadt Baden-Baden und bringt sein neuestes Programm unter dem Titel „Schwamm drüber!“

## Statt „Echo aus Baden“

# „Zwischen Main und Bodensee“

Tägliche Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks wird räumlich und zeitlich erweitert

Morgen wird zum letzten Mal das „Echo aus Baden“ gesendet werden. An seine Stelle wird für die Zeit von 12.45 bis 13 Uhr eine Gemeinschaftssendung der beiden Zeitfunkredaktionen von Karlsruhe/Heidelberg einerseits und derjenigen von Stuttgart andererseits in das Programm aufgenommen. Die Sendung hat den Namen „Zwischen Main und Bodensee“ erhalten. Allein diese Bezeichnung gibt schon darüber Auskunft, daß eine Ausdehnung des zu bearbeitenden Gebietes gleichzusetzen ist mit einer Bereicherung des Programms. Auf einer Pressekonferenz, die gestern in Karlsruhe stattfand, wurde das Für und Wider dieser neuen Maßnahme diskutiert. Dabei wurde betont, daß es letztlich der Hörer sein wird, der entscheidet, ob diese neue Sendereihe, vom Standpunkt der Gesamtbevölkerung des neuen Bundeslandes gesehen, wertvoller wurde, oder ob der alte Zustand der zweckmäßiger gewesen ist.

Seit 1946 wurde an den Wochentagen das „Echo aus Baden“ gesendet, und die Sendung, die noch dadurch ausgezeichnet wurde, daß sie zu einem außerordentlich günstigen Zeitpunkt das Ohr des Hörers erreichte, war zweifellos beliebt. Wenn nun ab Montag dieser Zeitfunk um fünf Minuten verlängert und das Aufnahmegebiet auf das gesamte Bundesland Baden-Württemberg erstreckt wird, dann kann — unter gewissen Voraussetzungen allerdings — diese Viertelstunde noch farbenreicher gestaltet werden.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die thematische Auswahl sich dadurch, daß mehr zu behandelnde Probleme anfallen, noch schwieriger gestalten wird, und es besteht die Gefahr, die nicht verkannt werden soll, daß auf Grund der gesamten strukturellen Anlage der beiden Landestellen durchaus eine Bevorzugung des württembergischen Teiles möglich sein kann. Wie gesagt, es kann, braucht es aber in keiner Weise zu sein.

Zunächst ist die Frage zu untersuchen, ob eine Sendung „Echo aus Baden“ im Interesse des Zusammenwachsens der vier Landestellen noch erforderlich ist. Sie wäre dann durchaus zu verteidigen, wenn es ein hohenzollerisches, ein württembergisches und ein südbadisches Pendant gäbe.

Wenn jetzt eine räumliche und thematische Erweiterung eintritt, dann fallen die Nachrichten aus Baden keineswegs unter den Tisch, sondern der Hörer erhält einen täglichen Ueberblick über das gesamte Land, einen

Ueberblick, der sich sowohl mit badischen als auch mit schwäbischen Problemen und Fragen beschäftigt.

Es wird bei der Gestaltung dieser neuen Sendefolge sehr viel darauf ankommen, wie die beiden Zeitfunkredaktionen in Baden und Württemberg zusammenarbeiten. Es wird letztlich entscheidend sein, daß von beiden Seiten nur überregionale Themen zur Diskussion gestellt werden, Themen, die gleichzeitig in Ulm, in Freiburg, Konstanz, Heidelberg und Heilbronn interessieren. Man kann sich vorstellen, daß in dieser Sendefolge, die von den Städten und den Landgemeinden berichtet, ein Austausch kommunalpolitischer Fragen angeregt wird, daß Erfahrungen, die in den entsprechenden Interviews gewonnen werden, zum Gedankenaustausch zwischen „Land und Leute“ werden. Diese zunächst zu der neuen Maßnahme, damit sie nicht in einen „altpadischen Abwasserkanal“ geleitet werden kann.

Darüber hinaus sei aber hier die Feststellung getroffen: Dem Hörer in Baden und Württemberg kann es nur recht sein, wenn zwei Redaktionen zu einem „edlen Wettstreit“ angetrieben werden, jeden Tag das beste Material vorzubereiten, wenn in Stuttgart und in Heidelberg-Karlsruhe die Köpfe derer rauchen, daß das Mittagessen der Bürger durch badisch-schwäbischen Geist gewürzt wird. Deshalb ohne Vorbehalt: Achtung, Aufnahme für die Sendung „Zwischen Main und Bodensee“.

Sollte sie aber ins Wasser fallen, sollte sie

stätt in den Bodensee ausschließlich ins schwäbische Meer fallen, dann muß das „Neugeborene“ wieder trocken gelegt werden, was den Vätern, die bekanntermaßen von derlei Dingen wenig verstehen, ziemlich schwer fallen wird... HK

### Für den schnellen AZ-Leser

## Karlsruhe von 0 bis 24 Uh

### Schwächeanfall mit tödlicher Folge

Gestern fiel der 55jährige Kassenbote einer Karlsruher Firma, Josef Dieterle, wohnhaft in der Jollystraße, infolge eines plötzlichen Schwächeanfalls in der Schalterhalle der Stadt Sparkasse zu Boden. Dabei stieß er mit seinem Kopf so hart auf dem Boden auf, daß der Bedauernswerte einen Schädelbruch und eine Gehirnblutung erlitt. Trotz der sofortigen Ueberführung in das Krankenhaus verschlechterte sich der Zustand des Verunglückten derart, daß er wenige Stunden später seinen Verletzungen erliegen ist.

### Sechs leichte Verkehrsunfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich im Stadtgebiet sechs leichtere Unfälle, bei denen lediglich geringer Sachschaden entstanden ist.

### Fahnenstange auf dem Schloßturm

Seit gestern leuchtet in der Herbstsonne die neue Fahnenstange auf dem Schloßturm, dessen Bau allmählich der Vollendung entgegengeht.

### Jugendgerichtsgesetz in Kraft getreten

Gestern trat das neue Jugendgerichtsgesetz in Kraft. Danach können heranwachsende Personen im Alter von 18 bis 21 Jahren auch nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden, falls das Gericht zu der Auffassung gelangt, daß der Täter zur Zeit der Tat nach seiner sittlichen und geistigen Entwicklung noch einem Jugendlichen gleichstand. Die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe hat gestern erstmals nach dem neuen Gesetz entscheiden müssen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den nebenstehenden Gerichtsbericht, der sich mit den Unterschlagungen einer „Heranwachsenden“, der 18jährigen Lohnbuchhalterin Frau M., befaßt und die als „Erwachsene“ verurteilt werden mußte.

### 30 000 Besucher erhielt eine Nähmaschine

Gestern besuchten wieder 4000 Personen die beiden Karlsruher Ausstellungen am Festplatz. Damit haben bisher rund 32 000 Besucher die Ausstellungen besichtigt. Der 30 000. Besucher war das Karlsruher Ehepaar Fricker, welches eine Gritzner-Nähmaschine als Geschenk erhielt.

Heute nachmittags um 15 Uhr findet eine Hausfrauen-Amateur-Modenschau statt, auf welcher selbstgefertigte Kleider gezeigt werden.

### Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 2. Oktober 1963

#### Hauptfriedhof:

Bartl Franz, 72 J., Scherrstr. 1	10.00 Uhr
Otto Anna, 79 J., Kriegsstr. 49	10.30 Uhr
Bauer Wilhelmine, 77 J., Markgrafenstr. 36	11.30 Uhr
Pannier Gotthold, 86 J., Hohenzollernstr. 31	12.30 Uhr

Samstag, den 3. Oktober 1963

#### Hauptfriedhof:

Bährel Walter, 49 J., Ettlingen, Pulvergarten 15	10.00 Uhr
Sperling Alexander, 84 J., Hübschstr. 20	10.30 Uhr
Becker Hermann, 51 J., Wilhelmstr. 23	11.30 Uhr
Sies Emma, 63 J., Kleiststr. 4	12.00 Uhr

# Einmal im Leben eine grosse Dame sein

Achtzehnjährige Karlsruher Lohnbuchhalterin unterschlug 16 000 DM in einem Jahr — Gab das Geld für Kleidung und Wochenendfahrten aus — Firma merkte Unterschlagungen überhaupt nicht!

Die 2. Strafkammer des Landgerichts — die gestern erstmalig nach dem Inkrafttreten des neuen Jugendgerichtsgesetzes am 1. Oktober 1963 als Jugendkammer II verhandelte — verurteilte Frau Marie W. aus Karlsruhe, die in der Zeit von November 1949 bis Oktober 1959 als Lohnbuchhalterin einer Karlsruher Groß-Glaserei Lohngehälter in Höhe von etwa 16 000 D-Mark unterschlugen und für sich verbraucht hatte, wegen fortgesetzten Betruges zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Die junge, jetzt 22jährige Angeklagte ist die Tochter eines Flüchtlings-Ehepaares, das 1945 aus der Tschechoslowakei ausgewiesen wurde und dann nach Weingarten kam. Marie war 16 Jahre alt und gerade im letzten Schuljahr, als sie mit ihren Eltern die Heimat verlassen mußte. Schwer war der Anfang in der neuen Heimat. Die Eltern lebten von einer kärglichen Fürsorge-Unterstützung und schickten ihre Tochter nach Karlsruhe, wo sie als Bedienung in einer Wirtschaft und später als Hausgehilfin tätig war. Das intelligente und durch die Nachkriegsverhältnisse frühreif gewordene Mädchen, das infolge der unglücklichen Wohnverhältnisse nicht bei den Eltern zu Hause wohnen konnte, besuchte dann eine Abendschule sowie Handelskurse und fing als kaufmännische Anfängerin und Stenotypistin an. Im Alter von 18 Jahren wurde sie bereits in einer großen Karlsruher Glaserei als Lohnbuchhalterin beschäftigt. Etwa 165 DM zahlte man ihr monatlich nach Abzug aller Abgaben für ihre Arbeit.

Sie war sehr gelehrig, besaß eine rasche Auffassungsgabe, und man war mit ihrer Arbeit sehr zufrieden. Zu ihren Aufgaben gehörte es, die Lohngehälter für etwa 45 Arbeitskräfte und Handwerker auszurechnen, sich das Geld von der Hauptkassiererin geben zu lassen und an alle Beschäftigten auszuzahlen. Eines Tages blieb am Lohnzahlungstage Geld übrig. Sie wartete, ob jemand reklamieren würde. Niemand meldete sich. Dann stellte sie fest, daß sie durch einen Additionfehler in den Lohnbüchern zu viel Geld angefordert hatte. Da dieser Fehler nicht beanstandet wurde, zog sie daraus die Nutzenwendung. Was durch einen Zufall geklappt hatte, mußte auch absichtlich zu machen sein. Von nun an forderte sie wöchentlich immer von der Hauptkasse mehr Gelder an, als zur Lohnauszahlung benötigt wurden. Die überzähligen Beträge in Höhe von 70 bis 300 DM steckte sie in die eigene Tasche.

Und merkwürdigerweise merkte niemand in der Firma etwas von ihren Manipulationen, weil jede Ueberwachung fehlte und man die erhöhten Beträge auf Lohnerhöhungen zurückführte. Die Sache ging lange gut und die Angeklagte fand nicht den Mut damit aufzuhören, weil sie glaubte, daß ihre Verfehlung

gen herauskommen würden, wenn sie plötzlich weniger Geld anfordern würde. Auch als sie wegen Krankheit Ende 1950 entlassen wurde, kam die Firma ihr nicht auf die Schliche. Erst zweieinhalb Jahre später, kam die Geschichte durch einen reinen Zufall heraus, als die Krankenkasse bei der Firma eine Ueberprüfung der Lohnabzüge und der Ueberweisung der Sozialabgaben vornahm.

„Was haben Sie eigentlich mit all dem Geld gemacht“, fragte der Vorsitzende.

„Ich weiß es nicht. Ich habe eben gekauft und das Geld ausgegeben“, sagt das junge Mädchen.

Sie gab ihren Eltern, die von dem Treiben ihrer Tochter keine Ahnung hatten, laufend kleine Unterstützungen, kaufte sich schöne Kleider, machte Wochenendreisen in den Schwarzwald, nach Garmisch, an den Bodensee, Heidelberg usw. und spielte dort die „grosse Dame“. Obwohl man in der Firma oft darüber staunte, daß sie meist schick und elegant angezogen war, als kleine Stenotypistin zum Kleid stets die passenden Hüte, Schuhe, Taschen usw. trug, kam niemand auf die Idee, sie nach der Herkunft dieser Dinge zu fragen. Man nahm an, sie hätte einen reichen Freund.

„Fielen Ihre Geldausgaben denn nirgends auf?“ fragte der Richter.

„Nein, ich wohnte möbliert in der Südstadt und mich kannte ja in Karlsruhe niemand.“ In der Woche spielte sie sehr geschickt das arme, kleine Mädchen, aber am Wochenende verwandelte sie sich in die „grosse Dame“, die große Ausgaben machte und auch für Freunde mitbezahlte, die ihre freigiebige Hand schätzten.

Als sie im Juni dieses Jahres verhaftet wurde, leugnete sie die Tat, schrieb aus der Haft an die Eltern einen Brief, sie sei völlig unschuldig, obwohl sie im Monat durchschnittlich 1000.— DM erschwindelt und ausgegeben hatte. In der Verhandlung gab sie jedoch kleinlaut ihre Sünden zu und beichtete, daß sie ihrem Mann, den sie nach ihrer Entlassung aus der Firma geheiratet hatte, von ihren „Ersparnissen“ Beträge von zweimal 2 000.— DM zur Gründung eines Geschäftes gegeben hätte. Ihr Mann, der später ebenfalls mit den Strafgesetzen in Konflikt kam, soll

aber über die Herkunft der Gelder nichts gewußt haben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die kleine Frau, die Gefallen am Leben in der „großen“ Welt gefunden hatte, 10 Monate Gefängnis.

Der Verteidiger wies auf ihre Jugendlichkeit bei Begehung der Straftaten hin und forderte ihre Bestrafung nach dem neuen Jugendgerichtsgesetz als Heranwachsende (18 bis 21jährige), denen jetzt seit dem 1. 10. 53 die Vergünstigungen des Jugendstrafgesetzes zugewilligt werden können, wenn das Gericht der Ansicht ist, daß der Täter bei noch Jugendlichen gleichzustellen sei.

Das Gericht meinte jedoch, man könne Frau M. nicht mehr als Jugendliche bzw. Heranwachsende betrachten, da sie schon frühzeitig auf eigenen Füßen habe stehen müssen, sondern sei verpflichtet, sie nach dem allgemeinen Strafrecht abzuurteilen. Eine Reihe von mildernden Umständen, wie schweres Flüchtlingsgeschick usw. sprächen jedoch zu ihren Gunsten. Acht Monate Gefängnis, von denen drei auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, das war die Endabrechnung für ihre Tat. Gleichzeitig sprach das Gericht für den Rest der Strafe aufgrund des neuen Gesetzes erstmalig eine dreijährige Bewährungsfrist aus und hob den Haftbefehl auf. Man will ihr die Chance geben, ein neues Leben zu beginnen....

## Zwei Uraufführungen

Das Karlsruher Theater „Die Insel“ unter Leitung von Werner Wedekind hat von jeher einen Hang, wenn nicht gar eine innere Verpflichtung, zu gegenwartsnahen Stücken gezeigt. Dabei ist in erster Linie gar nicht ausschlaggebend, ob diese oder jene Inszenierung vom Thema her gefällt oder nicht. Es geht der „Insel“ um die Diskussion. Gerade der kritische Besucher ist der theaterbesessene.

Diese kurze Einleitung zeigt die kürzlich stattgefundenen Uraufführung von zwei Einaktern des Dichters Walter Gutkeld bereits in einem anderen Licht. Denn sowohl „Hinter der Rennbahn“ als auch „Zwischen 5 und 6“ wurden vom Publikum geteilt aufgenommen. Die Diskussion jedoch brach sozusagen schon in der Pause spontan aus. Gutkeld stellt beide Stücke mitten in unser Leben. Patentlösungen kann sich er keine feilbieten. Aber wie er die Probleme anpackt, ist recht interessant, wenn es auch oftmals sehr schwierig

erscheint, als Zuschauer das Thema voll aufzunehmen. Es gab Kopfschütteln im Parkett und Händeklatschen. Erich Schudde hatte beide Einakter mit Geschick in Szene gesetzt. Seine Regieauffassung kam der Aussage des Autors gewiß sehr nahe. Unter den Darstellern gefiel vor allem Katharina Skarin als Mary im zweiten Stück. Auch Renate Kaiser zeigte eine ansprechende Leistung als Ulla. Wir hoffen jedoch, daß der Autor mit diesem Mädchentyp keine Verallgemeinerung unserer „weiblichen Gegenwarts-Generation“ im Schilde führte.

Versammlungskalender der SPD  
 Weiherfeld/Dammerstock: Freitag, 3. 10., 20 Uhr  
 Dammerstock, Mitglieder-Versammlung.  
 Durlach: Samstag, 3. 10., 20 Uhr, Alte Residenz, Mitglieder-Versammlung.  
 Ruppurr: Samstag, 3. 10., 20 Uhr, „Krone“, Mitglieder-Versammlung.

**Flawal?**  
 Ganz groß!

Mutti, meine Söckchen sind schmutzig!

Elli, mein letztes Polohemd!

Von heute ab jede Woche keine Wäsche

so schnell und einfach mit

**Flawal**

für die kleine Wäsche

# Aus der Welt des Films

Aktivität und Entwicklung

## Brigitte Horney - Star des Spitzenfilms „Solange du da bist!“

Vom Lebensweg einer großen Schauspielerin / Ihre Arbeit umfaßt die Welt



Die kleine Komparain Eva Berger fällt dem Regisseur Frank Törnau auf, als ihr Kleid bei einer Aufnahme Feuer fängt und Törnau sie in entschlossenem Zuspringen gerade noch retten kann. O. W. Fischer und Maria Schell in dem neuen Film der NDF: „Solange du da bist“.

Als „die Horney“ noch das kleine Schulmädchen Brigitte war, legte ihr die Mama nahe, sich doch neben der Schule mit etwas anderem gründlich zu beschäftigen. Biggi entschloß sich, Tänzerin zu werden. Und mit der Energie und Zähigkeit, die sie bis heute beibehalten hat, nahm sie Tanzunterricht. Vier Jahre lang, sieben Stunden täglich. Es war ein bißchen viel und am Ende der vier Jahre war allen Beteiligten klar, daß auch bei zwölfstündigen Training aus Brigitte Horney keine Anna Pawlowa würde. Aber etwas nahm sie sich doch aus diesem Versuch mit nach Hause, die einfache Erkenntnis: „Man lernt im Leben nie etwas umsonst!“ Das harte Tanstraining hat ihr zur Grazie der Frau Horney, zur Ausdauer der Schauspielerin Horney und zu der Zuverlässigkeit des Kameraden „Biggi“ verholfen. Alle drei Eigenschaften werden ihr in den Atelliers und auf den Bühnen zwischen Hamburg und Wien noch heute nachgerühmt.

Ein paar Jahre später meldete sich die halbwegs erwachsene Brigitte Horney bei der Berliner Schauspielschule von Ilka Grüning an. Noch vor Schluß dieser „planmäßigen“ Ausbildung bekam sie ganz „unplanmäßig“ den Nachwuchspreis des Berliner Theaterzaren Max Reinhardt und vier Tage später unterschrieb sie schon ihren ersten Filmkontrakt. Der Film hieß „Abschied“, aber für Brigitte wurde er ein Anfang. Der Anfang einer Theater- und Filmkarriere, die ihr jene kleinen drei Buchstaben einbrachte, die so wichtige Vorsilbe „die“. Ein höheres Prädikat gibt es nicht. Ihre großen Filme wie „Anna Favetti“, „Il-

lusion“, „Das Mädchen von Fanö“, „Eine Frau wie Du“, „Befreite Hände“ sind noch in bester Erinnerung. Wenn man die Frau mit den berühmten Backenknochen und der spröden Stimme nach einem Generalnenner fragt, auf den sie ihr Leben, auf der Bühne, vor der Filmkamera und auch „privat“ zusammenfassen könnte, antwortet sie ohne Zögern: „Aktivität und Entwicklung. Nur nichts Starres, Edelmenschen gibt es nicht. Darum kann ich sie auch nicht spielen.“

Vielleicht liegt darin eine halbe Erklärung für die ganze Wirkung dieser Frau — man spürt durch die Rollen hindurch den Menschen. Jemand zu dem man Vertrauen haben kann, mit dem man Pferde stehlen kann, und daneben spürt man die Frau, eine Frau wie „du und ich“, eine Frau wie Mona Arendt.

Mona Arendt ist eine Filmrolle. Brigitte Horney spielt sie in dem neuen Harald-Braun-Film der NDF „So lange Du da bist“. Mona Arendt — so heißt eine Schauspielerin, die auf der Höhe ihres Erfolges plötzlich erkennen muß, daß sich das Zeiträdchen weiterdreht. Sie muß erfahren, daß der Regisseur ihrer Filme und ihres Lebens, der große Frank Törnau (O. W. Fischer) einen eigenen neuen Weg gehen will — eine Weg ohne sie. Und da beweist sich das Format dieser Frau, die über ihren Schmerz hinauswächst und dem Regisseur noch hilft, die Arbeit zu tun, die er braucht, um seinem Leben wieder einen Sinn zu geben. Es ist ein stiller, leiser, fast unmerklicher Opfergang. Und für Brigitte Horney die schönste, reife Nachkriegsrolle.

Kaum hatte sie die Dreharbeiten beendet, saß Biggi schon im Flugzeug nach New York. Dort in einer Wolkenkratzerwohnung am Central Park, die sie selber ihr „Wolkenkuckucksheim“ nennt, hat sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Die Horney lebt wirklich interkontinental. Heute ein Film in München, morgen in New York, übermorgen auf einer Reise in den Pazifik. Es ist ihr „hobby“, sich die Welt anzuschauen. Sie kann gar nicht genug sehen, erleben, erfahren. Als sie nach ihren nächsten Reisezielen gefragt wurde, antwortete sie: „Wohin weiß ich noch nicht, aber möglichst viel.“

„Heimlich, still und leise...“



Das war, als man bei Kranzler Unter den Linden saß, die Wache vorbeimarschieren ließ, das war, als man im Tiergarten in den Zeiten seinen Sonntagskaffee trank, als man die Abende in mondänen Berliner Lokalen verbummelte! Eine Szene mit Gretl Schörg und Hans Nielsen in dem mit der Musik Paul Lincke gepfefferten Film, dessen Melodien Michael Jary modern serviert.

### Kleine Film-Neuigkeiten

Der Ingrid-Bergman-Film „Europa 51“ von Roberto Rossellini wurde in verschiedenen deutschen Städten für Deutschland erstaufgeführt. Die deutsche Bearbeitung des von der Europa verliehenen Films stammt von Werner Malbran. Der Film wurde mit dem Silberlorbeer Locarno 1953 ausgezeichnet. Neben Ingrid Bergman wirken als ihr Mann Alexander Knox, als ihr politisch etwas anrüchiger Verwandter Ettore Giannini und als ihr Sohn Michael Sandro Franchina mit.

Der Film „Ballade vom leichteren Leben“, der in Zusammenarbeit mit dem Berliner Senator für Wirtschaft und Ernährung und dem Rationalisierungs-Kuratorium der deutschen Wirtschaft hergestellt worden ist, wurde in Westberlin uraufgeführt. Er zeigt in leichtverständlicher Form die Probleme der Rationalisierung auf.

## „Der König der Wildnis“



Um die Wirkung der Farben voll zur Geltung zu bringen, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder große, prunkvolle Ausstattung oder das Gegenteil, die Natur selbst. Der Regisseur Louis King hat in diesem Film die Schönheit wie auch die Sensation der Natur mit all ihrer Dramatik in die Handlung miteinbezogen und einen mitreißenden Farbstreifen geschaffen. Steve Cochran ist hier der mit abgöttischer Liebe an seinem Hengst „Wildfeuer“ hängende Cowboy Ben Kirby, der wiederholt sein Leben aufs Spiel setzt, um das seines Hengstes zu retten. Höhepunkt sind die einmaligen Aufnahmen vom erbitterten Kampf „Wildfeuers“ mit einem ausgebrochenen Löwen — der zugunsten des Hengstes endet!

### Vier Filme „besonders wertvoll“

Als „besonders wertvoll“ prädikatisierte die Filmbewertungsstelle der Länder in ihrer letzten Sitzung den französischen Spielfilm „Lohn der Angst“ und den deutschen Spielfilm „Geliebtes Leben“ sowie den Dokumentarfilm „Bremen - Schlüssel zur Welt“ und den Kulturfilm „Wir sind im Bilde“.

Weitere acht Dokumentarfilme, drei Kulturfilme und ein abendfüllender Dokumentarfilm wurden mit der Auszeichnung „wertvoll“ bedacht.

Auf einer Hauptausschußsitzung der Filmbewertungsstelle erhielten „Don Camillo Rückkehr“, „Das mechanische Einmaleins“ und „Die große Stadt“ die Prädikate „wertvoll“.

### Kirchliche Jahresschau im Film

Für ihr Winterprogramm werden der evangelischen Filmstelle Baden die Filme „Eine Handvoll Reis“, der Dokumentarfilm über Martin Luthers Leben und Wirken „Der gehorsame Rebel“ und der Spielfilm „Station Afrika“ zur Verfügung stehen. Im Januar 1954 wird auch der nach Alan Patons Buch gedrehte Film „Denn sie sollen getröstet werden“ in deutscher Sprache gezeigt werden. Ferner ist in das Winterprogramm ein Filmstreifen mit der kirchlichen Jahresschau 1953 aufgenommen worden. Der Streifen berichtet vom Leben der evangelischen Landeskirche Badens.

## Der deutsche Lustspiel-Film kämpft um seine Geltung!



„Ein tolles Früchtchen“ — wem muß man sagen, was darunter zu verstehen ist? Sicher kam Ihnen selber schon einmal dieser Stoßseufzer anlässlich der Streiche eines jugendlichen Zeitgenossen, dessen Ueberraschungen Sie immer wieder aufregten! In dem neuen Styria-Film der Gloria lernen wir in Ingrid Pan (auf unserem Bild mit Fritz Schulz) solch ein tolles Früchtchen kennen, das es versteht, von einer 21jährigen jungen Dame zu einem 13jährigen „Lausemädchen“ zu werden. Sie braucht dazu nicht einmal eine Verjüngungskur. In weiteren Rollen: Nádja Tiller, Oskar Sima, Hans Holt, Bully Buhlan, Erika v. Thellmann, Jane Tilden u. a.



Elena Lubert und Harald Paulsen in Carl Boeses neuestem Film „Das Nachtgespenst“. Wie Boese zu diesem seinem 205. Film betont, geht es ihm um die Kunst, Kitsch mit Humor zu besetzen und allen Ansprüchen auf Kino-Unterhaltung geistig allgemein bekömmlich gerecht zu werden. Zu den Darstellern dieses Streifen gehören Liselotte Pulver (die in den letzten Jahren immer stärker hervortrat) Hans Reiser, Walter Groß, Paul Verhoeven, ferner Hubert v. Meyrink, Josef Sieber und der bärenstarke Hans Schwarz jr. Es singt: Bully Buhlan!

## Ueber 1,2 Mill. DM Umsatz in der Viehverwertung

Große Werte gehen durch die Hand des Bauern

Bretten. Welche Werte durch die Hand des Bauern gehen und wie groß die wirtschaftliche Bedeutung des Viehbestandes ist, beweist am besten ein Blick in die Jahresabschlüsse und Bilanzen der Brettener Viehverwertungsgenossenschaft Bretten, die von 133 Mitgliedern zu Beginn des Jahres 1951 auf gegenwärtig 614 Mitglieder angewachsen ist. Der Umsatz hatte sich im Jahre 1951 gegenüber dem Vorjahre verdoppelt, so daß sich folgendes Bild ergibt: Schlachtvieh 2676 Tiere im Werte von 999 382 DM, Nutzvieh 1588 Tiere im Werte von 226 106 DM, Gesamtwert mithin 1 225 488 DM. Die Umsätze im Jahre 1952 betragen: Schlachtvieh 729 Rinder für 562 882 DM, 993 Kälber für 168 286 DM, 1119 Schweine für 326 560 DM, Nutzvieh: 125 Stück Milchvieh für 163 375 DM, 29 Kälber für 4873 DM und 943 Läuferschweine für 52 400 DM, insgesamt also 3948 Tiere im Werte von 1 218 376 DM.

Auf dem Schweinemarkt dürfte mit einer Erhöhung des Bedarfs zu rechnen sein. Die letzte Schweinezählung hat gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 17 Prozent gebracht. — In der letzten Generalversammlung der Genossenschaft wurde die Erhöhung des Geschäftsanteils von bisher 50 auf 100 DM beschlossen. Vorstand Gustav Fink, Bretten, sowie die Aufsichtsratsmitglieder Otto Keßler, Rinklingen und August Schmidt, Wässingen, die satzungsgemäß auszuscheiden hatten, wurden einstimmig wiedergewählt, neu wurde Anton Strobel, Neilsheim in den Aufsichtsrat gewählt. Als Nachfolger des verstorbenen langjährigen Geschäftsführers Eduard Hakenhos wurde Artur Freund, Bretten, als hauptamtlicher Geschäftsführer eingesetzt.

### Auch Landjugend muß Berufsschulen besuchen

Zum Besuch der Berufsschulen sind auf dem Lande nach dem Verlassen der Volksschule mit dem 14. Lebensjahr alle Jugendlichen verpflichtet. In einigen Ländern der Bundesrepublik muß die Berufsschule zwei, in anderen drei Jahre besucht werden. Die landwirtschaftliche Berufsschule verbindet ihren Lehrstoff sinnvoll mit der Ausbildung der Jugendlichen in der landwirtschaftlichen Praxis.

Im Anschluß an die Berufsschule werden die so notwendigen Kenntnisse des späteren Betriebsleiters in der landwirtschaftlichen Fachschule vertieft. Diese Fachschulen, die sogenannten Winterschulen, beginnen ihren Betrieb in den meisten Ländern der Bundesrepublik am 1. November. Anmeldungen nehmen die Schulleiter entgegen. (AID).

### Öffentliche Kreisratssitzung

Am kommenden Dienstag, vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaal des Landratsamtes in Karlsruhe eine Sitzung des Kreisrats statt. Es wird behandelt (öffentlicher Teil): 1. Umgehungsstraße Diedelsheim-Bretten. — 2. Verbreiterung der L. II. Ordnung Nr. 162, Ruit-Bretten, km 2,7 bis 3,3. — 3. Beiträge zur Erhaltung von Heimatdenkmälern. (Verhinder-

derung eines weiteren Verfalls der Klosterkirche Frauenalb. — Instandsetzung des Melanchthonhauses in Bretten. — 4. Auszeichnung guter Väterlicherhalter anlässlich der Hauptkörungen 1953. — 5. Beihilfen für Volksschulhausbauten. — 6. Sitzungsgebühren der Mitglieder der Ausgleichsausschüsse. — 7. Einrichtung von Förderklassen an den Gewerbeschulen Nordbadens. — 8. Gesuch der Gemeinde Gölshausen um Erlaß der Kreisumlage für das Rechnungsjahr 1952. — 9. Prüfung der Rechnungen 1948, 1949 und 1950. — 10. Uebernahme der Reisekostenentschädigung für den Kreisreferenten der Arbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Walde“ anlässlich der Jahreshauptversammlung und zugleich Schulungstagung der Kreisreferenten am 29. 8. 1953 in Stuttgart.

## Klingeldeckeldiebe gehen wieder um

Keine Fahrradglocke in der unteren Hardt ist vor ihnen sicher

Liedolshelm. Nachdem im vergangenen Sommer die Bewohner der unteren Hardt von den berüchtigten Fahrradklingeldeckeldieben verschont geblieben waren, häufen sich nun in letzter Zeit wiederum solche Diebstähle. Wieder wurden und werden laufend von vor Geschäften, Gasthäusern und Kinos abgestellten Fahrrädern die Klingeldeckel abgeschraubt und entwendet. Auch früher hatte man häufig solche Diebstähle bemerkt.

Ob es sich um planmäßig arbeitende Diebe oder um Lausbuben handelt, die solchermaßen ihre Streiche verüben, ist nicht gewiß. Tatsache ist nur, daß die Täter ihre Taten in der nun wieder früher hereinbrechenden Dunkelheit verüben. Sie schrauben nur die Klingeldeckel ab und nehmen sie mit.

### Ausschuß für disziplinierten Spielverlauf

Linkenheim. Die Mitgliederversammlung des Turnvereins beschloß am vergangenen Samstag die Gründung eines Spelausschusses der u. a. für einen disziplinierten Spielverlauf sorgen soll. Otto Joß wurde als Spelausschuvorsitzender, Paul Sand als Spielwart und als Beisitzer August Günther, Emil Ritz, Albert Herrmann und Alex Stockmaier gewählt.

### Die Omnibushalle wird gebaut

Forchheim. Ueber die Pläne der Deutschen Bundespost hier eine Omnibushalle zu erstellen haben wir schon in früheren Ausgaben berichtet. In einer der letzten Gemeinderatssitzungen wurde bekannt, daß die Halle nunmehr erstellt wird. Baubeginn war der 1. Oktober. Entsprechendes Gemeinde-

## Ein für tot Erklärter kehrte zurück

Die Todeserklärung brachte ihn zu seiner Ehefrau

Forchheim. Dieser Tage meldeten sich zwei Vermisste. Es handelt sich um den 67jährigen Heimatvertriebenen Wilk und den Heimatvertriebenen Eßlinger aus Ungarn. Eßlinger wurde in Ungarn zurückgehalten während seine Frau nach Forchheim vertrieben wurde. Seither war sie ohne Nachricht von ihrem Manne geblieben. Die Ehefrau von Wilk gleichfalls ohne Nachricht von ihrem seit der Vertreibung aus der Tschechei vermißten Manne. Wilk war sogar bereits von seiner Ehefrau für tot erklärt worden. Durch diese Todeserklärung fand Wilk wieder zu seiner Frau zurück.

### Werbung für Hornisgründe

Bühl. Dem Hornisgründegebiet ist ein eben erschienen Kupfertiefdruck-Faltblatt gewidmet, das in Bild und Text die Erholungslandschaft des Achertals am Fuß des höchsten Berges des Nord-Schwarzwaldes beschreibt. Von der schönen Schwarzwaldstadt Achern im „Goldenen Grund“ bis hinauf zum sagenumwobenen Mummelsee reihen sich in der sonnigen waldumkränzten Schale des Tals die Erholungsorte in allen Höhenlagen: Seebach, Oberachern und Kappelrodeck, das freundliche Ottenhöfen, das Weindorf Waldulm, Sasbachwalden, Obersasbach und Lauf. Ein noch nicht überlaufenes Schwarzwaldtal, das seinen ländlichen Charakter bewahrt hat und dem Erholungssuchenden außer seinen Bergen und Wäldern den reichen Segen seiner üppigen Obstgärten und Weinberge anbietet.

### Internationales Jugendtreffen in Oetigheim

Oetigheim. Zum internationalen Jugendtreffen in Oetigheim werden 6000 Jugendliche aus USA, Belgien, Frankreich, der Schweiz

Offenburg. Für den Nachmittag des zweiten Messe-Sonntags hat die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit einer Pforzheimer Firma eine weitere Ueberraschung vorbereitet. Erstmals wird in Offenburg ein völlig neuartiges Tagesfeuerwerk als „Luft-Revue“ durchgeführt.

Jawohl — ein Feuerwerk am hellen Tage. Die „Bomben“ und Raketen verbergen in ihrem Innern keine der sonst üblichen Sterne, Kometen, Goldregen etc., sondern entladen sich in hoher Luft zu farbigen Rauchpolypen und bunten plastischen Figuren in überdimensionalen Abmessungen, die langsam über dem Ausstellungsgelände dahinschweben werden.

Das Programm sieht den Abschluß von vielen Figuren in originellen Ausführungen vor, wie Bauer und Bäuerin mit Kuh und Schwein, riesige Schmetterlinge, Gold- und Silberfische, Kamel, Schneemänner, Pilze, Teddybären, lustige Schutzmänner, Clowns, Fußballspieler mit Ball, Neger usw. usw. Selbst Erzeugnisse bekannter Offenburger Firmen werden im Riesenformat in die Luft geschossen.

Dieses erste Offenburger Tagesfeuerwerk verspricht in der Tat eine nette Ueberraschung zu werden. Die Durchführung erfolgt am Sonntag gegen 15 Uhr, während einer Pause des Reitturniers über dem Ausstellungsgelände.

## Farbige Rauchpolypen und plastische Figuren

Neuartiges Tagesfeuerwerk bei der Herbstmesse

Offenburg. Am Mittwoch haben 10 000 Menschen die Ortenauer Herbstmesse besucht. Es war schon alljährlich so, daß die Geschäftsinhaber den freien Mittwochnachmittag dazu benützten, ihren Messebesuch zu machen. So wurde am Mittwochnachmittag schon das 45. Tausend voll. Es steht jetzt schon fest, daß die diesjährige Messe bezüglich der Besucherzahl die letzte überholen wird. Dafür bürgt auch ihre hervorragende Ausstattung.

### Vorstigliche Tierschau

Offenburg. Am Wochenanfang wurden die Tiere auf der Messe ausgewechselt, so daß die neuen bewertet werden konnten. Einer der bekanntesten Richter, Herr Weinbrecht, aus Durmersheim, nahm die Prämierung vor. Hierbei konnten eine große Anzahl von Kaninchen und Geflügelzieren preisgekrönt werden. Herr Weinbrecht bezeichnete als beste Tiere die hellen Sussex von Bürkle, Schutterwald, und als beste der Gesamtschau die roten Rhodeländer von W. J. Ballmüller, Offenburg.

### Englische Kleiderspende für Sowjetzonenflüchtlinge

Wolfach. Der Kreisverein Wolfach des Roten Kreuzes hat durch die Vermittlung der britischen Hohen Kommission in Bonn eine umfangreiche Kleiderspende aus England für die Sowjetzonenflüchtlinge im Kreis Wolfach erhalten.

### Englische Journalisten bereisten Schwarzwald

Wolfach. Auf Einladung der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr bereisten die englischen Journalisten Mr. und Mrs. Joseph aus London den Schwarzwald und das Bodenseegebiet. Der Badische Fremdenverkehrverband in Freiburg machte die englischen Presseleute auf mehreren Fahrten mit den schönsten Bergen und Tälern des Schwarzwaldes vertraut. Am Bodensee besuchten die Presseleute vor allem Konstanz und Meersburg, von wo aus die Fahrt durch das obere Donautal und das Neckartal abwärts durch die schönen Reiselandschaften Württembergs und Nordbadens weiterführte.

### Tod beim Rangieren

Rastatt. Ein 50 Jahre alter Rangiermeister geriet am Mittwochnachmittag auf dem Rastatter Rangierbahnhof zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Der Rangiermeister fand bei dem Unfall den Tod.

### Preisschere zwischen Rund- und Schnittholz geschlossen

Horberg. Die Forstkammer Baden-Württemberg in Freiburg stellt in einem Lagebericht fest, daß sich der Holzmarkt zu stabilisieren beginne. Da sich die Stabilisierung der Rundholzpreise vom Schnittholz her vollziehe und ein ausgesprochen Käufermarkt vorliege, könne von einer Preisschere zwischen Rund- und Schnittholz nicht mehr gesprochen werden. Trotz einem für die Jahreszeit ungewöhnlich hohem Angebot an Nadelstammholz festigten sich die Preise. Die Forstwirtschaft müsse sogar damit rechnen, daß sie mit einem großen „Ueberhang“ an Nadelstammholz ins neue Forstwirtschaftsjahr einlege. Die Zunahme der Nachfrage aus der Schweiz nach deutschem Rundholz bestätige, daß im Vergleich zur Preisabfalls am Weltmarkt ein Rundholzeinkauf aus Deutschland Gewinnchancen biete.

Die Forstkammer teilt ferner mit, daß die stete Beunruhigung des Schnittholzmarktes im südbadischen Raum durch das Dumping der österreichischen Schnittholzeinfuhr nachgelassen hat. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage auf dem Holzmarkt wird hervorgehoben, daß die Forstwirtschaft angesichts der ausreichenden Versorgung der Holzwirtschaft durch Inlandserschlag und Importholz seit dem Jahre 1935 zum ersten Male wieder die Möglichkeit hat, ihren Einschlag im neuen, am 1. Oktober beginnenden Forstwirtschaftsjahr auf den normalen Hiebsatz zu senken.

## Kommt die Omnibuslinie Langensteinbach-Pforzheim?

Bürgermeister wandte sich an Landrat — Wird er unterstützt?

Langensteinbach. Vor etwa einem Vierteljahr hatte es den Anschein, daß nun intensiv mit den Vorarbeiten zur Lösung besserer Verkehrsverbindungen nach Pforzheim begonnen wird. Inzwischen ist geraume Zeit vergangen. Der Bürgermeister hat sich dieserhalb an den Herrn Landrat gewandt, das Bestreben der Gemeinde für bessere Verkehrsverbindungen nach Pforzheim zu unterstützen. — Während der Stenokurs des Volksbildungswerkes bereits begonnen hat, findet am kommenden Montag in der Festhalle der erste Filmabend statt. — Aus Totomitteln erhielt die Gemeinde wiederum 500 DM.

Hattersbach. Gestern konnte die älteste Einwohnerin, Christine Wicker, ihren 90. Geburtstag feiern. Sie lebt im Kreise von fünf Kindern acht Enkelkindern und zehn Urenkel. Wir gratulieren.

Pforzheim. In Dietlingen, Bauschlott, Hohenwart, Huchenfeld, Eutingen, Königsbach, Tiefenbrunn, Mühlhausen, Niefern, Schellbrunn, Wilferdingen und Stein bestehen in diesem Winter Außenstellen der Volkshochschule Pforzheim, die ihre Winterarbeit nunmehr unter dem Namen „Volksbildungswerk Pforzheim-Land“ durchführt. Auf Anregung der Kreisgemeinschaft der Bürgergemeinschaften finden nun auch staatsbürgerliche und heimatkundliche Vorträge statt. Diese Vorträge werden teilweise von Landrat Disinger und Oberbürgermeister Brandenburg gehalten.

## Landes-Chronik

### Die eigenen Kinder überfahren

Mosbach. Ein Landwirt aus Neudenaun im Kreis Mosbach, der einen vollen Karoffelwagen mit seinem Traktor nach Hause brachte, überfuhr seine beiden Kinder im Alter von drei und vier Jahren, die während der Fahrt vom Wagen gefallen waren. Eines der Kinder wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, das andere kam mit Schürfwunden davon.

### Betrügerehepaar in der Schweiz gefaßt

Freiburg. Das Freiburger Betrügerehepaar Erna und Herbert Willaredt, das zur Hauptverhandlung vor dem Amtsgericht Freiburg nicht erschienen war und Richter, Staatsanwalt und eine große Anzahl Freiburger Geschäftsleute hatte sitzen lassen, ist von der Schweizer Polizei in der Gegend von Zürich verhaftet worden. Das Pärchen, das vor einiger Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, weil angeblich keine Fluchtgefahr mehr bestand, war kurze Zeit vor der Gerichtsverhandlung in die Schweiz getürrt. Am Montag wurden die beiden Betrüger in Singen der deutschen Polizei übergeben.

Erna und Herbert hatten von November bis Januar in achtzehn Fällen Geschäftsleute um über 2000 Mark geprellt. Frau Erna, jung, hübsch und immer „in Schale“, kaufte in den besten Häusern auf Schecks ein, die von ihrem Mann ausgestellt waren. Die darüber liegenden Beträge ließ sie sich herauszahlen. Wegen des gewandten Auftretens des Pärchens glückte der Coup in allen Fällen. Auf dem Postscheckkonto der beiden befand sich jedoch kein Pfennig Geld.

### Zweijährige nahm 23 Schlaftabletten

Oberohrn, Kreis Oehringen. Ein zweijähriges Mädchen holte dieser Tage in Oberohrn in einem unbewachten Augenblick 23 Schlaftabletten aus einer Schublade und verschluckte sie. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als die Mutter einige Stunden später das Mädchen vergeblich zu wecken versuchte. Ein Arzt stellte dann die Vergiftung fest und veranlaßte die Einlieferung des Kindes ins Krankenhaus. Dort starb das Mädchen am nächsten Tag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Uns geht's gut, wir sind froh —  
Machen Sie's doch ebenso:  
Ernähren Sie sich richtig!

Täglich **SANELLA**  
mit Vitaminen A und D  
und feinstem Hühner-Eigelb

Täglich **SANELLA**  
sie schmeckt so gut!

# Abenteuer mit dem Landfunkdienst der Bundespost

### Das Telefongespräch vom fahrenden Auto aus / Ganz neu: der „öffentliche bewegliche Landfunk“

Wenn man zu Hause einen Rundfunk-Super mit vielen Knöpfen, bunten Skalen, Lang- und Mittelwellen, Kurz- und Ultrakurzwellen besitzt, dann glaubt man, in die tiefsten Geheimnisse der Funktechnik eingedrungen und Besitzer des ganzen Äthers zu sein. Die Rundfunkhörer, die in der Deutschen Verkehrsausstellung mit staunenden Augen die Sonderchau der Bundespost betreten, werden von Kofe zu Kofe bescheidener. Mit seinem Heimpfänger kann man ja schließlich nur Rundfunkprogramme empfangen und es ist schon eine originelle Abwechslung, wenn einmal ein paar tutende Morsegeräusche von irgend einem Telegrafensender aus der fernen Welt im Lautsprecher hörbar werden. Die Post aber beweist hier in der Verkehrsausstellung, daß man auf den unsichtbaren Wellen des Äthers zwischen Sonne und Erde, zwischen dem Mond und dem Rhein die unglaublichsten Kunststücke zustande bringt — Kunststücke, die allesamt etwas mit der Funkerei zu tun haben.

Da wird man als anonymen Besucher der Verkehrsausstellung von der Bundespost zu einer Volkswagenfahrt ins Blaue eingeladen. Man sitzt neben dem Fahrer und entdeckt plötzlich einen Telefonapparat vor sich, der in den rechten Handchuhkasten unter der Windschutzscheibe eingebaut ist. Wer könnte der Versuchung widerstehen, aus einem fahrenden Wagen gute Freunde anzurufen? Der Post-Begleiter nimmt gerade eine Kurve und sagt dabei seelenruhig: „Drücken Sie nur die Taste II und verlangen Sie eine Nummer!“ Da hat man schon den Hörer am Ohr und hört eine Damenstimme: „Hier ist der öffentliche bewegliche Landfunkdienst der Bundespost. Welche Nummer wünschen Sie?“ Man verlangt Frankfurt — und Frankfurt kommt. Man wünscht sich Karlsruhe — schon ist Karlsruhe da. Da wird man frech und fragt den begleitenden Beamten: „Und wenn ich jetzt ein fahrendes Schiff auf hoher See an-

rufen wollte?“ — „Dann würden Sie es bekommen!“ ist die Antwort.

„Was kostet so ein Auto-Telefon?“ will man natürlich wissen, wenn man in der Halle B der Verkehrsausstellung in der Koje des „öffentlichen beweglichen Landfunks“ angelangt ist. Die Geräte, die von deutschen Industrie-firmen bis zum heutigen Tag entwickelt wurden, sind verschieden groß, verschieden leistungsfähig und verschieden teuer. Ihr Preis schwankt zwischen 4000 und 6000 DM und die kleinste Auto-Fernsprechanlage ist so groß wie ein quadratischer Koffer mit einer Seitenlänge mit 42 cm und einer Tiefe von höchstens 15 cm. Das verblüffende an allen diesen Geräten ist die Tatsache, daß kein Gespräch von anderen Leuten abgehört werden kann und nur ein bestimmtes Auto „angerufen“ wird. Dieses Verfahren nennen die Posttechniker „Selektivruf“ und es funktioniert ganz anders, als die bereits bekannten drahtlosen Telephon-geräte der Polizei-Funkstreifen, der Feuer-

wehr oder der Funk-Taxameter. Alle diese Dienstfahrzeuge können nur in Pauschale angerufen werden und sind nicht an das Postnetz der ganzen Welt angeschlossen. Die Selektivanlagen ermöglichen das Telefonieren genau so wie dabei mit dem Fernsprecher: verschwiegen, geheim und persönlich. Speditionen, Unternehmen und Ärzte sind schon heute sehr gerne bereit, nach der Einführung des „öffentlichen beweglichen Landfunks“ im ganzen Bundesgebiet die erhöhte Grundgebühr von 60 DM im Monat zu bezahlen, um dafür von ihren Autos überall hin telefonieren zu können und gleichzeitig auf allen Wegen auch während der Fahrt erreichbar zu sein.

Vorläufig gibt es nur einige Auto-Telefone, die als „beweglicher Stadtfunk“ in Westberlin eingerichtet wurden. Den Technikern sei geraten, daß für die Einrichtung dieses drahtlosen Telefonnetzes UKW-Sende- und Empfangsanlagen in Sichtweite nötig sind. An ihnen wird bereits fleißig im Raum zwischen Frankfurt und Stuttgart gebaut.

Die Sendestelle Heidelberg-Mannheim des Süddeutschen Rundfunks hat ein neues Studio eröffnet, das mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet wurde.

# RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

4. 10. bis 10. 10. 1953

	STUTTGART	SÜDWESTFUNK	FRANKFURT	NWDR
<b>Wellenlänge</b>	522 m, 578 kHz, 100 kW, 49,75 m, 6050 kHz, 16 kW	235 m, 1278 kHz, 70 kW, 827 kHz, 195 m, 1538 kHz	505,5 m, 593 kHz, 100 kW, 65,47 m, 6190 kHz	309 m, 971 kHz, 80 kW, 302 m, 1004 kHz
<b>Wellenlänge</b>	Nachrichten Wo: 5.30, 6.30, 7.00, 7.55, 9.00, 12.30, 13.30, 22.00, 23.00; Nachrichten So: 7.55, 12.30, 19.30, 22.00, 24.00; Sportsendungen: So 19.00, 21.45; Sa 14.00, 21.45; Do 13.30; Mi, Di, Mi, Frei 22.00; Gottesdienste: So 7.00, 8.45; Andachten: werktags 7.00	Nachrichten Wo: 6.00, 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 24.00; Nachrichten So: 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 24.00; Sportsendungen der Woche: So 18.30, 19.00, 22.30, Mo 18.30, 22.00, Mi 22.00, Sa 18.15, 22.15; Gottesdienste: sonntags 8.30, 8.15; Andachten: werktags 8.30	Nachrichten Wo: 5.05, 6.15, 8.00, 12.45, 17.45, 19.30, 22.15, 24.00; Nachrichten So: 7.00, 12.45, 19.10, 22.15, 24.00; Sportsendungen der Wo: So 18.00, 22.15, Mi 13.00, Sa 13.40, 23.30; Gottesdienste: So 8.30	Nachrichten Wo: 5.00, 7.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00; Nachrichten So: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45, 24.00; Sportsendungen der Woche: So 17.15, 19.15, 21.55, Sa 22.00; Gottesdienste: sonntags 10.00; Andachten: werktags 8.40
<b>4. Oktober</b>	So 8.45 Choralbläser zum Erntedankfest 9.15 Geistliche Musik 10.30 Melodien am Sonntagmorgen 11.30 Musik am Mittag 13.30 Aus unserer Heimat 17.00 „Nebeneinander“ 19.00 Woche der leichten Musik 1953 20.00 Konzert des Rundfunk-Sinfonieorchesters 21.45 Sport aus nah und fern 22.15 Von Melodie zu Melodie 23.00 Und nun wird getanzt	9.45 Es wallt das Korn weit in die Runde 11.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.10 Mittagskonzert 14.00 „Wie man's macht, ist's ja...“ 14.15 Banchetto musicale 15.30 Froh und munter! 18.30 Die Sportreportage 19.30 Kleine Abendmusik 20.00 Salzburger Festspiele 1953: „Cois fan tuite“ 22.30 Sport und Musik 23.00 Fröhlicher Ausklang!	9.15 Orgelmusik 10.30 Unser Volkslied 11.30 Musik zur Unterhaltung 13.00 Eine kleine Melodie 15.30 Lebendiges Wissen 16.45 Kirmestanz und Erntekranz 17.45 Melodie und Rhythmus 18.30 Vom Geist der Zeit 20.00 Euch zur Freude! 21.30 Letzte Gespräche mit Stefan Zweig 21.40 Orchester der Welt	8.30 Der Bielefelder Kinderchor 9.10 Ein froher Sonntagmorgen 11.00 Meister deutscher Sprache 12.00 Sang und Klang 16.30 Tanztee 19.00 Das Meisterwerk 19.45 Gesänge von Brahms 19.55 Sportmeldungen 20.00 Musik für alle 22.15 Von Melodie zu Melodie 23.10 Und nun wird getanzt
<b>5. Oktober</b>	Mo 8.15 Melodien am Morgen 11.00 Schöne Klänge 12.40 Musik am Mittag 14.30 Unterhaltungskonzert 17.00 Vergessene schwäbische Musik 17.30 Die Heimatpost 18.00 Musik macht gute Laune 20.00 Fröhliche Heimat 21.30 Volksstümliche Weisen aus Nordamerika 22.30 Studio zeitgenössischer Musik 23.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag! 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 In buntem Wechsel... 14.20 Aus Literatur und Wissenschaft 16.30 Geistliche Musik 20.00 Am Montag fängt die Woche an... 21.00 Divertimento musicale 22.30 Klaviermusik 23.30 Der Tod des Vergil 23.30 Seregnade in Blau	8.30 Froh und munter 9.45 E. Wolff-Ferrari: Klaviertrio op. 7 Fis-dur 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 17.00 Stunde des Volksliedes 19.00 Zeit im Funk und Musik 20.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.30 „Der Drachenthron“, Hörspiel 21.45 Aus schönen Suiten 22.15 Kammermusik: Hindemith, Berg, Strawinsky 23.30 Der Jazzclub	7.10 Froh am Morgen 10.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 14.45 Die großen Liebenden 16.10 Nachmittagskonzert 17.30 Die Frau in unserer Zeit 17.45 Der Schallplatten-Jockey 19.30 Von allerlei lustigen Tieren 20.00 Opernkonzert 22.10 Kurt Wege spielt 23.00 Nachtprogramm
<b>6. Oktober</b>	Di 8.15 Melodien am Morgen 10.45 Blasmusik 12.00 Musik am Mittag 14.00 Musikalisches Intermezzo 14.30 Das Orchester Karl Loubé 17.00 Teemusik 20.00 Opernkonzert 21.00 Die Weimarer Republik 21.30 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 22.30 Orgelmusik aus fünf Jahrhunderten 23.15 Tanzmusik von Schallplatten	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 12.30 Der Kalendermann 13.15 Musik nach Tisch 14.45 Unvergessene Heimat 16.00 Konzert des SWF-Orchesters 17.00 Heimliche Künstler 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Leb' wohl, adieu, auf Wiedersehen! 21.30 Musikalisches Zwischenspiel 22.30 Jazz 1953!	8.30 Froh und munter 7.55 Volksstümliche Klänge 8.15 Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 17.00 Leichte Mischung 18.00 „Rot kühlt — blau wärmt“ 20.00 Wir bringen Ihnen... 21.15 Passiert — glossiert! 21.30 Lebendiges Wissen 22.30 Das Abendstudio	8.15 Immer lustig — immer froh 10.00 Musik zur Mittagspause 12.20 „Glückliche Reise“ 14.15 Heitere Bläsermusik 16.00 Barnabas von Gezy 17.45 Nach der Arbeit 19.30 Harry Hermann und sein Orchester 20.00 Inventar der großen Stadt 21.00 Joseph Haydn Streichquartett 22.10 Der Jazz-Club 23.00 Die klingende Drehscheibe
<b>7. Oktober</b>	Mi 8.15 Melodien am Morgen 11.30 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.15 Ungarische Weisen 16.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 16.45 Konzertstunde 20.00 Walzer 20.30 Alte Geschichten — neu erzählt 21.30 Genfer Capriccio 22.30 Musikalisches Intermezzo 23.00 Ernst Ansermet dirigiert	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Aus dem Leben Frankreichs 14.30 Musik nach Tisch 16.45 Als der Großvater die Großmutter nahm... 17.15 56 Jahre Erdbenenforschung 20.00 Salzburger Festspiele 1953: Konzert 21.15 Mann und Frau als Partner 22.30 Wie sag' ich's ihr 23.30 Tanzmusik zum Tagesausklang	8.30 Froh und munter 7.55 Heitere Klänge 8.15 Melodien am Morgen 11.30 Musik zur Mittagspause 14.20 Musik für Flöte und Klavier 16.15 Aus dem Londoner Sendesaal 17.00 Rhythmische Klänge 19.00 Zeit im Funk und Musik 20.00 Öffentliches Sinfoniekonzert 22.30 Die Kurbel 23.15 Variationen über „Lull Marleen“	8.15 Heitere Kleinigkeiten 10.30 Balladen 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Sulten für Orchester 14.45 Die großen Liebenden 16.20 Wolfgang Amadeus Mozart 17.45 Musik zum Feierabend 19.30 Echo der Welt 20.00 Sehen Sie, das ist ein Geschäft... 22.10 Unverlierbare Heimat 23.15 Johann Sebastian Bach
<b>8. Oktober</b>	Do 8.15 Melodien am Morgen 10.45 Opernkonzert 12.00 Musik am Mittag 14.30 Russische Musik 16.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 16.45 Der Maler Karl Hofer 18.00 Münchener Musikanten 20.00 Das Rundfunk-Sinfonieorchester 22.30 Musikalisches Intermezzo 23.00 Kunst 1933 — Kunst 1953 23.15 Beschwingter Rhythmus	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag! 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Vorwiegend heiter 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 18.30 Seltene Ware, seltene Leute 20.00 Leichte Brise aus Südwest 21.00 Das verborgene Angesicht 22.00 Am Sarg der Recha 23.15 Für Kenner und Liebhaber	8.30 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Musik aus Frankfurt 17.00 Unser heutscher Bilderbogen 19.00 Zeit im Funk und Musik 20.00 Guten Abend, lieben Hörer! 20.30 Opernmusik 22.35 Kaprit unter blauweißem Himmel 23.05 Wenn der Tag zu Ende geht	8.15 Wenn das Jagdhorn erschallt... 10.30 Tanzmelodie 13.25 Musik am Mittag 14.15 Musik nach Tisch 16.50 Das Tanzorchester des NWDR Hamburg 17.45 Gibt es Verjüngung? 17.45 Gut aufgelegt 19.30 Schöne Welt der Operette 21.00 Die seltsamste Liebesgeschichte der Welt 22.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik 23.15 Von neuer Musik
<b>9. Oktober</b>	Fr 8.15 Melodien am Morgen 11.00 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.30 Unterhaltungsmusik 17.00 Das Jahr im Lied 18.05 Musik macht gute Laune 19.45 Mikrophon unterwegs 20.00 Südfunklotterie 21.00 „Der Straßenkehrer von Paris“ 21.40 Klingende Kleinigkeiten 22.30 „Freitagabend“	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Nachmittagskonzert 16.15 Fakirismus in Hypnose 17.00 Sang und Klang im Volkston 19.30 Musik zum Feierabend 20.00 Die Filmschau des Südwestfunks 21.00 Die großen Meister 22.30 Nachtstudio: Gewandeltes Kriegsergebnis 23.00 Kabarettistische Kleinigkeiten	8.30 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Klaviermusik von Mozart 19.00 Zeit im Funk und Musik 20.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.30 Odysseus heute 21.30 Wenn die alten Lieder klingen 22.35 studio für neue musik 23.30 Tanzmusik	8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel 9.00 Robert Schumann 12.00 Musik zur Mittagspause 14.15 Ein kleines Konzert 16.50 Nachmittagskonzert 18.15 Kammermusik 17.45 Jetzt ist Feierabend 19.30 Musik für Streichorchester 20.00 Kleine Stadt im Grenzgebiet 20.30 Sinfoniekonzert 21.00 Rundfunkhören und Rundfunkmachen
<b>10. Oktober</b>	Sa 8.15 Fröhliche Morgenmusik 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 15.00 Fröhliches Schaumstrahlen 16.00 Die Stuttgarter Philharmoniker 17.00 Südfunklotterie 18.15 Geistliche Abendmusik 19.03 Die Stuttgarter Volksmusik 20.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 21.45 Sportrundschau 23.00 Schlagererinnerungen	7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag! 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Berühmte Tenöre singen Opernarien 16.40 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 17.30 Das Liebesnet 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Woche der leichten Musik 22.30 Der SWF bittet zum Tanz	8.30 Froh und munter 8.15 Fröhliche Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.30 Volkslied und Volksmusik aus der Heimat 15.30 Von hier und dort 16.00 Musik zur Kaffeestunde 19.00 Zeit im Funk und Musik 20.00 Woche der leichten Musik 21.45 Walzerklänge 22.30 Sportberichte	8.15 Musik am Morgen 9.00 Kleines Konzert 10.30 Lieder und Klaviermusik 14.00 Singendes, klingendes Wochenende 15.00 So lebt das Volkslied 16.00 Leichtsin ist die Parole 16.00 Am laufenden Band 19.30 Zeitgenössische Chormusik 20.00 Das Schaufenster 22.10 Wolfgang Amadeus Mozart 23.00 Der Funkturner hat gezittert

## Jetzt ein UKW-Gerät!

Wenn Sie einmal UKW gehört haben, wird Ihnen klar, um welche musikalischen Genüsse Sie sich bringen, wenn Sie noch länger auf UKW verzichten.

Sie zahlen doch Ihre DM 2.— Rundfunkgebühr jeden Monat. Warum nutzen Sie nur die Hälfte des Programms aus? Wie günstig Sie zu einem neuen UKW-Empfänger kommen, erfahren Sie bei einem unverbindlichen Besuch.

Sie erhalten beim **FUNKBERATER** Gen

### Körting Spitzen-Super

#### Royal Selektor 53, Baujahr 1952/53

mit 10 Röhren, 20 Kreise, Gegentakt, Endstufe, 3 Lautsprecher, UKW vollkommen, zu und eine Umtausch-Vergütung für jedes beliebige Altgerät! . . . . . 120.—  
Monatsrate 33.65  
Wochenrate 7.50  
Anzahlung 20% 428.—

### Körting Amelior Groß-Super

Baujahr 1952/53, 8 Röhren, 49 Kreise, UKW perfekt, 2 Lautsprecher . . . . . 396.—  
Umtausch-Vergütung . . . . . 80.—  
Monatsrate 23.85  
Wochenrate 5.20 316.—

Beim Kauf der neuesten Modelle 1953/54 nehmen wir Altgeräte zu 100% in Zahlung

erhalten Sie beim Funk- und Fernsehberater die neue

### Funkberater-Illustrierte

Sie behandeln in Wort und Bild das Thema: „Die Welt kommt zu Dir“. Schenken Sie sich gleich Ihr Exemplar.





Nachts um zwölf:

## Geisterstunde für verhaßte Mieter

Hexenspuk sollte Bewohner vertreiben / „Harfenkonzert“ an der Heizung

Bremen. Immer, wenn die Uhr Mitternacht schlug, dann war es im Hause nicht mehr auszuhalten: Türen schlugen, Möbel wurden gerückt, und in sämtlichen Räumen des Hauses gellte eine grausige Stimme. Diese Aussage machten die Mieter eines Wohnhauses vor dem Bremer Schöffengericht. Der Eigentümer des Hauses hatte sich zur Vertreibung unerwünschter Bewohner eigene, mittelalterlich anmutende Methoden ausgedacht.

Die Gerichtsverhandlung mutete an wie ein böser Witz oder wie ein erfundenes Märchen, wenn diese unglaublichen Dinge nicht wirklich passiert wären. Das Eigentümer-Ehepaar eines großen Wohnhauses hatte sich zu einer Verschwörung gegen die Mieter zusammengetan. Das Ziel war, unliebsame, vom Wohnungsamt eingewiesene Leute durch die Anwendung von Geister- und Hexenmethoden wieder zu vertreiben.

Die Hölle brach los  
Sobald die Uhr zwölfmal geschlagen hatte,

„... Du bekommst bald zwei Jahre“

Worms. In Worms mußte in diesen Tagen ein Verfahren gegen einen Angestellten der Bundesbahn wegen Meineides eingeleitet werden, den er vor zwei Jahren in einem Ehescheidungsprozeß abgelegt hatte. Damals hatte er unter Eid ausgesagt, er habe keine unerlaubten Beziehungen zu anderen Frauen unterhalten. Die uneheliche Mutter seiner eben auf die Welt gekommenen Tochter Carmen schwieg, weil der Mann versprochen hatte, sie nach seiner Scheidung zu heiraten. Er vermählte sich aber jetzt mit einer anderen Frau. Aus Rache zeigte ihn die enttäuschte Frau an und schickte gleichzeitig einen Glückwunsch in das Haus des Bräutigams, den die zweijährige Carmen überbrachte. Er lautete: „Allerbeste Glückwünsche, Deine Carmen. Ich bin jetzt zwei Jahre alt, und Du bekommst bald zwei Jahre“.

war die Hölle im Hause los. Die Ehefrau begann — so bezeichnete sie es vor Gericht — mit Löffeln und Messern an der Zentralheizung „Harfe“ zu spielen. Diese „Musik“ war in jedem Stockwerk, ja, bis in den kleinsten Winkel der Zimmer zu vernehmen. Währenddessen zog der Ehemann ein weißes Bettuch über den Kopf und lief, schaurige Laute von sich gebend, über die mitternächtlichen Flure des Wohnhauses. In der nächsten Nacht wiederholte sich dann das Spiel. Bloß, daß sich die Methoden wandelten: Türenschlagen, Möbelrücken und eine fürchterliche Musik mit Hilfe verschiedener Kochtöpfe rissen die Hausbewohner jählings aus dem Schlummer.

### Des Bösen zuviel

Die meisten der Mieter zogen schon nach einigen Wochen mit erschöpften Nerven aus. Das Wohnungsamt schickte aber immer wieder neue Mieter in das „Geisterhaus“. Der Spuk riß nicht ab, bis sich eines Tages ein hartnäckiger Mieter ein Herz nahm und Anzeige erstattete.

Obwohl die Richter sonst bei Verhandlungen über nächtliche Ruhestörungen beide Augen zudrücken und den Sünder mit einer Geldstrafe wieder nach Hause zu schicken pflegen, schien ihnen diesmal des Bösen zuviel getan. Wegen Hausfriedensbruches, Nötigung und einer Menge anderer Delikte erhielt der Hauseigentümer für seine nächtlichen Geisterdarbietungen einen Denkzettel in der Verurteilung zu 5 Monaten Gefängnis, während seine Frau, die „Harfenspielerin“, mit 150 DM Geldstrafe davonkam.

## Krach um Sauerkraut

Kleine Sprachverwirrung brachte Gast und Kellner vor Gericht

Bern. In einem ungewöhnlichen Beleidigungsprozeß fällt jetzt das Berner Obergericht als Berufungsinstanz ein salomonisches Urteil. Es ging um eine Portion Sauerkraut, die ein Gast in einem Berner Restaurant bestellt hatte. Ein 18jähriger italienischer Aushilfskellner, kaum der deutschen Sprache kundig, brachte anstelle des nahrhaften Gemüses Kartoffelsalat und nach der Reklamation des Gastes noch einmal Kartoffeln in anderer Zubereitung.

Das durch sprachliche Schwierigkeiten verursachte Mißverständnis entwickelte sich

schließlich zu einer Schlägerei, bei der der zu Hilfe gerufene, im gleichen Lokal tätige ältere Bruder des Italieners den meuternden Gast auf die Bretter schickte. Mit dem Urteil in erster Instanz, das die beiden italienischen Kellner freisprach, war der klagende Sauerkrautinteressent nicht einverstanden.

Das Berner Obergericht sprach ihm nun 30 Franken als symbolische Genugtuung zu. Gleichzeitig muß er aber dem jungen Italiener 200 Franken an Gerichtskosten erstatten, während er von dessen älterem Bruder 250 Franken als Gerichtskostenanteil für den Zivilprozeß erhält.

## Spanischer Deserteur irrt durch Europa

Er war „mit Franco nicht einverstanden“ und kann nun nirgends bleiben

Aachen. Seit über einem Jahr irrt der 23-jährige Spanier Alfonso Prudencio, ruhelos durch Europa. Vor dem Aachener Schnellgericht erklärte er jetzt, er sei Mitte vorigen Jahres aus der spanischen Armee nach Italien desertiert, weil er mit Franco nicht einverstanden sei. Bald darauf sei er jedoch amtlich aufgefordert worden, Italien zu verlas-

sen. So floh er illegal nach Oesterreich. Einige Zeit lang schlug er sich mit Gelegenheitsarbeiten durch.

sen. So floh er illegal nach Oesterreich. Einige Zeit lang schlug er sich mit Gelegenheitsarbeiten durch.

Aber auch dort wurde ihm der Boden zu heiß und er setzte sich illegal nach München ab. Auf dem spanischen Konsulat in München bemühte er sich um einen Paß und ein Visum nach Belgien. Er hoffte, auf belgischen Zechen Arbeit zu bekommen. Das Konsulat lehnte seine Bitte ab. Prudencio reiste deshalb auf eigene Faust. Es gelang ihm, fünf Monate unentdeckt in Belgien zu arbeiten, bis ihn schließlich das Schicksal ereilte. Wegen verbotenen Aufenthalts wurde er in Belgien zu einem Monat Gefängnis verurteilt und anschließend über die deutsche Grenze abgeschoben.

Wegen des damaligen illegalen Grenzübertritts von Deutschland nach Belgien mußte

er sich jetzt vor dem Aachener Schnellgericht verantworten. „Aus menschlichen Gründen“, so sagte der Richter, lautete die Strafe auf nur drei Tage Gefängnis, die als verbüßt gelten. Der Spanier kam in die Obhut der Fremdenpolizei und hofft, jetzt in Deutschland bleiben zu dürfen.

### Deutsche Haarfarben-Königin gesucht

Frankfurt. Eine neue Art Schönheitswettbewerb, bei dem es um den Titel einer Deutschen Haarfarben-Königin geht, wird am 11. Oktober im Frankfurter Palmengarten zum ersten Male ausgetragen. Wie der Bund Deutscher Haarformer auf seiner derzeitigen Bundestagung in Frankfurt ankündigte, werden bei dem Wettbewerb die größten Farbveränderungen des Haares, die harmonische Farbtonung zum Typ der Trägerin und die Natürlichkeit der Färbung prämiert. Dem siegesgekrönten Mannequin ist von einer Fluggesellschaft eine Europareise in Aussicht gestellt.

### Farideh will Rekrut werden

Teheran. In einem Teheraner Krankenhaus wartet die 16jährige Farideh Najafi auf die Operation, die sie in einen jungen Mann verwandeln soll. Nach dem Urteil der Ärzte hat der Geschlechtswechsel bereits ohne chirurgische Eingriffe eingesetzt und kann durch Spitalbehandlung erfolgreich beendet werden. Die dunkeläugige Farideh ließ sich bereits die Haare kurz schneiden, ihr Name soll in Farhaad abgeändert werden. Augenblicklich hat sie keinen größeren Wunsch, als in der Armee des Schahs zu dienen, und die Ärzte geben ihr alle Hoffnung auf die Uniform.

### Verständliche Aufregung

Belleville. Händeringend hat ein 73 Jahre alter Mann die Feuerwehrleute in Belleville (Illinois), ihn an seinen Hühnerstall zu lassen, um den herum bereits die Flammen eines Wiesenfeuers loderten. Die Feuerwehrleute übernahmen die Bergungsaktion selbst. Aus dem inzwischen brennenden Stall holten sie unter einem Misthaufen eine Büchse hervor, in der der alte Mann seine ersparten 4200 Dollar (17 000 DM) aufbewahrte.

# Schritt für Schritt..

dem Leser noch mehr, noch Besseres bieten, das ist unser Grundsatz. In dem Maße, in dem uns unsere große und treue Lesergemeinde im Verein mit unseren werten Anzeigenkunden und Geschäftsfreunden in den vergangenen Jahren durch ihr Vertrauen die Grundlage für eine solide Stabilität unserer Zeitung gegeben haben, wollen wir dieses große Vertrauen durch verstärkten Dienst an unseren Lesern und Abonnenten erwidern.

## Ab morgen Samstag, den 3. Oktober

wird die „AZ - Allgemeine Zeitung“

noch umfangreicher

noch lebendiger

noch abwechslungsreicher

sein durch die regelmäßig zum Wochenende erscheinende

## AZ - SONNTAGSBEILAGE

Reich illustriert, wird sie in sich abgeschlossen auf acht Seiten enthalten:

- **Südwestdeutsche Heimat**  
Erzählungen, Landschaftsbilder, Lebensbilder aus der Geschichte unserer badischen Heimat
- **Die Frau in der heutigen Zeit**  
Lebensfragen, Heim, Mode, Schönheits- und Gesundheitspflege
- **Die aktuelle Bildseite der Woche**
- **Durch die weite Welt**  
Aktuelle Reportagen aus allen Ländern und Zonen der Erde
- **Das Schicksal greift ein . . .**  
Ergebnisse und Ereignisse, über die die Welt sprach, in Fortsetzungsreportagen
- **Natur und Technik**  
Du und der Kosmos, die Welt im großen und im kleinen, die Kräfte der Technik
- **Die heitere und bunte Seite**  
die Humor, Rätsel- und Schachseite
- **Unser Herzblatt**  
die Wochenbeilage für alle AZ-Kinder

Jeden Samstag wird die „AZ“

## nicht unter 24 Seiten

erscheinen.

Diese Erweiterung des Umfangs wird ohne Erhöhung des Abonnentenpreises vorgenommen. Einzelverkaufspreis 20 Pfennige. Machen Sie auch Ihre Freunde und Bekannten auf diese erhöhte Leistung der „AZ“ aufmerksam! Unsere Trägerinnen und Werber nehmen jederzeit Neubestellungen entgegen und stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Verfügung.

# AZ ALLGEMEINE ZEITUNG

VERLAGSLEITUNG

# Bücherdank und Bücherlob

Von Friedrich Rasche

Nicht allen Menschen, denen man begegnet ist, nicht allen Büchern, die man gelesen hat, bewahrt man Gefühle der Dankbarkeit. Aber es gibt kein schöneres Lob für ein Buch, als daß man es in dankbarer Erinnerung behält. Denn Dank ist mehr als die bloße Bewunderung einer literarischen Leistung, Dank ist die innerlichste und tiefste Reaktion auf ein Buch, die insgeheim ausgestellte Quittung über das, was man von einem Buch empfing: Bereicherung, Erhöhung über sich selbst, Stärkung in schwachen oder finsternen Stunden, Tröstung und geistige Freude. Von einigen Büchern dieser Art (und wie man sehen wird; der verschiedensten Art) und von seiner Dankbarkeit will der Rezensent nun reden.

## Ein Leben in Briefen

Als erstes von den Büchern aus letzter Zeit, denen ich Dank schulde, nenne ich Christian Morgenstern „Ein Leben in Briefen“ (Insel-Verlag, Wiesbaden, 20 DM). Gewiß, wir besitzen sehr schätzenswerte, aus innigster Vertrautheit mit dem Dichter erwachsene Biographien. Aber in dieser brieflichen Dokumentation, die mit den Jünglingsjahren beginnt, haben wir ihn selbst so persönlich, so authentisch, wie nur ein des Wortes mächtiger Mensch sich mitteilen und darstellen kann.

Und welch ein Mensch! Zarten Wesens und doch nicht verzärtelt, höchsten geistigen Aufschwunges fähig und doch nicht erdabgewandt, ein Dichter ohne die Züge des Literaten, ein freudiger Spötter, doch er vergiftete seine Pfeile nicht, von freier Heiterkeit und tiefstem Ernst, durch Liebe erleuchtet und im echten Sinne fromm. Auch wer den geistigen Weg Morgensterns nicht mitzugeben vermag (von Nietzsche zu Rudolf Steiner und einem nicht dogmatisierten Christus), begreift doch die innere Konsequenz dieses Weges. „Wahrheitsucher“ gilt heute vielen als ein fatales, abgegriffenes Wort; Christian Morgenstern hat dieses Wort auf eine beispielhafte Weise gelebt.

20 Jahre war er lungenkrank, aber er negierte die Krankheit, weil er sich ihr nicht unterworfen fühlte. Noch wenige Wochen vor seinem Tode (im März des Jahres 1914) schreibt er: „Ich möchte den Satz aufstellen: kein wahrhaft freier Mensch kann krank sein.“ Um so stärker empfand er die Krankheit der Zeit: Lieblosigkeit, Intoleranz, Hochmut. „Es ist der Fluch der Verhärtung, der Erstarrung, der uns überall bedroht, die Gefahr der Verstockung, Verknöcherung.“ Und dann, im Januar 1914, die schmerzliche erschrockene Einsicht: „Unaufrichtig fühle ich: das Beste für die Besten ist heute der Zusammenbruch, die Katastrophe.“

Sie ist inzwischen gründlich erfolgt und hat vielleicht mehr zerstört, als Morgenstern ahnen konnte. Mehr denn je bedürfen wir der Aufrichtung und des geistigen Zuspruchs. Es sind „nur“ die Briefe eines Menschen, aber wer sie recht zu lesen versteht, wird dankbar ihre stärkende Kraft erfahren.

## Der Mann Kippenberg

Diese Briefsammlung erschien im Verlage des Mannes, dem wir in

anderer Weise Dank schuldig sind, des Begründers der „Insel“, Anton Kippenberg. Was er seit Beginn des Jahrhunderts als Verleger geleistet und unserem Volke vermittelt, was er als Goethe-Sammler zusammengebracht und als Goethe-Kenner geschrieben hat, das gehört schon der Geschichte an. Es war eine Ehrenpflicht des Verlages, seinem vor drei Jahren gestorbenen Begründer mit der Herausgabe der „Reden und Schriften“ Anton Kippenbergs ein Denkmal zu setzen. Mit Bewunderung begegnen wir in diesem Buche dem Manne Kippenberg, dem unablässig Tätigen und Planenden, dem Wagenden und Gewinnenden. Auch er gibt das ermutigende Beispiel eines Menschen, der seinem Leben ein hohes Ziel gesteckt hat.

## Der trostreiche Kurgast

Und nun stelle ich einem alten, wieder aufgetauchten Freunde meinen Dank ab, dem „Kurgast“ von Hermann Hesse (vereint mit der „Nürnberger Reise“ als Neuauflage bei Peter Suhrkamp, Frankfurt a. M.).

Vielleicht muß man selbst erst einmal Kurgast gewesen sein, um die subtilen Reize dieses Buches ganz auskosten zu können: die heitere Schilderung des mit erlösender Pedanterie gegelerten Bededaseins, die Präzisierung der auf- und abschwankenden Empfindungen, die Ausflüchte und Winkelzüge der auf Heilung gerichteten Gedanken, das bald schadenfrohe, bald mitleidige Beobachten der Mitpatienten. Ach, und der Versuch, der Schlaflosigkeit und der Abneigung gegen den selbstgefälligen, hustenden, auf alle Fälle störenden Zimmernachbarn Herr zu werden; schließlich das reulge Eingeständnis der eigenen Sünden und Lieblosigkeiten, die mahnende Erinnerung an das Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ — sei bedankt, kleines köstliches Trostbuch!

## Werfels Gedichte

Jetzt aber drängt es mich, ein Versbuch dankbar zu rühmen: „Gedichte. 1908 — 1945“ von Franz Werfel (S. Fischer, Frankfurt a. M., 10,50 DM). Es ist die vom Dichter selbst noch kurz vor seinem Tode in Los Angeles redigierte, dann von Frau Alma Mahler-Werfel herausgegebene Auswahl, die nach Werfels Meinung die gültigsten Zeugnisse seines lyrischen Schaffens zusammenfaßt. Ich gestehe: Freude und Ehrfurcht erfüllten mich beim Lesen dieses Bandes, und ich

## Die Buchmesse 1953

findet vom 24. bis 29. September in Frankfurt (Main) statt. Mehr als in den Jahren zuvor ist jetzt das erstrebte Ziel erreicht: Die internationale Buchmesse in Frankfurt ist zu einer Begegnung des gesamten europäischen Buchhandels geworden. Von den rund 1000 Verlagen, die diesmal ausstellen, kommt fast die Hälfte aus dem Ausland, und das heißt nicht etwa nur aus Oesterreich (30) oder der Schweiz (72), sondern auch aus Frankreich (85), England (115), Holland (48), Spanien (68), USA (52) usw. Und da Zahlen immer imponieren, sei hinzugefügt, daß von 44000 ausgestellten Büchern etwa 8200 Neuerscheinungen sind. Die Zahl der Aussteller hat sich seit 1949 vervielfacht, und die Besucherzahl ist fast im gleichen Verhältnis gewachsen.

glaube, daß er immer bei mir bleiben wird.

Es beginnt mit den frühesten Versen, mit dem Anruf „An den Leser“, und — wahrhaftig — das Herz klopfte mir wieder, als läse ich zum ersten Male: „So gehöre ich dir und allen! Wollte mir, bitte, nicht widerstehen!“ Und ich widerstand nicht, sondern öffnete mich dem Weltverschönernden Wort des Dichters. Und ich erlebte seinen Weg, den Leidensweg des Ausgetriebenen, und sah, wie in der Fremde das Heimatliche, Verlorene sich geklärt und verdichtet hat zum stillen Nachklang, zu großartiger Vision. Und welche Entwicklung der Sprachform in den späten Gedichten! Die Strophe wird immer strenger, das Metaphorische immer schlichter, die Aussage konzentrierter. Dabei wirkt diese Lyrik keineswegs kahl und gleichsam entlaubt; das Gedicht Werfels ist so verwesentlich und voller Wirklichkeit, daß es des Schmuckes nicht bedarf.

Die lyrischen Gesamtwerke von Rang und Bedeutung, die während der ersten Jahrhunderthälfte in deutscher Sprache ausgeformt wurden, sind nicht gerade zahlreich. Zu diesen wenigen zählt ohne Zweifel die Lyrik Franz Werfels. — Ein kleines, aus alltäglicher Situation erwachsenes Gedicht zeuge hier lebendig für den Toten.

## Morgenlärm

In meines Morgenschlafes Schoß bricht plötzlich große Arbeit los. Im Bergwerk meiner Sinnen bebt an Gehämmern innen: Spitzhackenhieb, Stemmeisenstoß.

Sie brechen mir aus dem Gestein, dem gültigen Bewußtlos-Sein, gewaltig schwarze Brocken. Im Stollen bebt erschrocken bereits ein weher Tagesschein.

Zum Fenster wanke ich gebannt. Es starrt vom Lärm wie ausgebrannt. Mit Hämmern, Hauen, Pochen ein Haus wird abgebrochen, das gestern noch nichtsahnend stand.

## Lyrische Prosa

Noch ist aus dem Lyriker nicht der Erzähler Karl Krolow geworden, aber seine lyrisch betrachtenden Prosa-Stücke liegen jetzt als schöne Sammlung vor: „Von nahen und fernem Dingen“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, mit Zeichnungen von Fritz Fischer). Die Stoffe dieser ungemessen sensiblen und farbigen Prosa decken sich weithin mit einem wesentlichen Stoffgebiet der Gedichte: Natur in all ihren Bereichen, Pflanzlichblumhaftes Wesen und kreatürliches Dasein, das Gefüge der Landschaft (mit besonderer Innigkeit rekonstruiert die „Landschaft der Kindheit“), Straße und Fluß, und das, was ins Ferne entweicht: Wolke und Wind. Der Regen wird gelobt, der Schlaf und die scharfen Wasser des Schnapses werden kenntnisreich gerühmt.

Mit allen Sinnen (sehr verfeinerten, spürkräftigen Sinnen), mit Auge und Ohr, mit Geruch und Getast versucht sich Krolow der Dinge, ihres Körperlichen und ihres Gelbhaften. Auch Prosa schreibend, ist er der Lyriker, der die Chiffren der Natur liest und sie in Wort und Bild überträgt. So entstehen Wortteppiche von einer schönen Leuchtkraft, sehr dicht, nirgends gibt es fadenscheinige Stellen.

## Oelberge, Weinberge

„Was sind Impressionen? Des Nichts, des Teufels Kulissen.“ So heißt es im ersten Absatz des Griechenlandsbuches von Erhart Kästner „Oelberge, Weinberge“ (Insel-Verlag, Wiesbaden, 9,80 DM, mit Zeichnungen von Helmut Kaulbach). Und nun las ich kürzlich in einer Besprechung, dieser Griechenlandsbericht sei ein Buch der Impressionen. Soll das heißen, Kästner habe nur die Kulissen gesehen und beschrieben, die



Etruskischer Jünglingskopf (Bronze)

## Gordon Childe: „Stufen der Kultur“

Der Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, der sich mit seinen zahlreichen und ausgezeichneten Veröffentlichungen zur Kunst- und Kulturgeschichte unter den deutschen Verlagen besonders hervortut, legt u. a. das Werk eines Engländers vor: „Stufen der Kultur“ von Gordon Childe (mit 16 Abbildungen, 14,40 DM). Es ist der zweite, doch vollkommen in sich geschlossene Band einer großen Menschheitsgeschichte. Doch wird das vom Menschen auf dieser Erde bewirkte Geschehen nicht wie gewöhnlich unter dem Hauptgesichtspunkt staatlicher Entwicklungen und kriegerischer Verwicklungen betrachtet, auch nicht als Evolution eines Kultur schaffenden Geistes. Vielmehr erscheint die Kultur in Childes Darstellung als das Ergebnis oder zumindest als die Begleiterscheinung wirtschaftlicher Entwicklungen und soziologischer, gesellschaftlicher Wandlungen. Von diesem Blickpunkt aus verfolgt Childe in dem vorliegenden Bande den Weg der

Menschheit von der Urzeit bis zur Antike, vom Heraustreten des Menschen aus seinem vorgeschichtlichen Wildlingsdasein bis zum Zusammenbruch des römischen Imperiums. Viele Zusammenbrüche und einige „Hochkulturen“ liegen dazwischen.

Der englische Gelehrte ist Professor für prähistorische Archäologie an der Universität Edinburgh. Es ist erstaunlich, wie er die Ergebnisse der „Spätenwissenschaft“ zu einer höchst lebendigen und detaillierten Rekonstruktion fernster Zeiten verwendet und die anschaulichsten Bilder vergangener Daseinsverhältnisse schafft. Die Fülle wissenschaftlich belegter Erkenntnisse, die das Buch in einer durchaus allgemeinverständlichen, zugleich sehr modern geprägten Diktion mittelt, wird den Laienleser immer wieder überraschen und ihn vieles in einem neuen Licht sehen lassen. (Das wiedergegebene Porträt eines jungen Etruskers ist eine der Bildtafeln dieses hochinteressanten Werkes.) Dr. F. R.

# „Ulrike und der Herr vom Kap“

„In Hannover hat man immer Lust, spazierenzugehen.“ Welch hübsches Zeugnis für eine Stadt! Mit einem gewitzten Lächeln wird es uns jetzt präsentiert in dem Buch, das Hans J. Toll und Franziska Bielek als Liebeserklärung an Niedersachsens Metropole vorlegen: ein Gespräch und

nau so amüsant ins Gespräch wie zum Beispiel die Diskussion über die hannoverschen Frauen. Und Ulrike, so sagt der Herr vom Kap, hat vor allem in Hannover die Harmonie des Nebeneinander entdeckt, wofür die Eilenriede, dieser Wald mitten in der Großstadt, die gottgegebene Vorlage ist. Und jetzt ist's noch und wieder so, auch wo sich hochmoderne Gebäude zu gemütlichen alten gesellten, großzügig angelegte neue Straßen in der Nähe von idyllisch sich schlängelnden dem Geschwindigkeitseffortschritt der Technik dienen.

Es ist so unterhaltsam wie lehrreich, den beiden in Hannover verliebten Herren bei ihrem Spaziergang unsichtbar auf den Fersen zu folgen, denn sie sind auf eine Weise gesprächig, die nicht nur hannoversche Tatsachen, sondern auch Hannovers Geist und Atmosphäre greifbar werden lassen, und in Franziska Bieleks Zeichnungen ist das gleiche Lächeln wie in den Erinnerungen des Herrn vom Kap.

Das reizende Buch, im Richard Beck-Verlag (Hannover) erschienen, spricht allen aus dem Herzen, die Hannover lieben, also genau genommen jedem, der es zur Hand nimmt, denn nach spätestens zehn Seiten — die Sache mit Böckers gußeisernen Engeln — ist er bestimmt schon ein bißchen in Hannover verliebt. Ri.



Illustrationen über Hannover, Hannoveraner und Hannoverisches. Der Ausdruck von der Lust des Spazierengehens in Hannover wird darin einem hannoverschen Fräulein Ulrike ins Herz und auf die Zunge gelegt, an das sich ein Herr, vom Kap der Guten Hoffnung aus Südafrika bergereist, zärtlich erinnert, und mit der Liebe zu Ulrike klingt auch die Liebe zu Hannover voll auf beim Spaziergang mit einem Hannoveraner, der Damaliges und Heutiges dieser schönen Stadt geschichtl. zu erklären, zu verteidigen und zu rühmen weiß.

So fließt die Unterrichtung über allerlei historisch Wissenswertes ge-



ihm der Teufel der Flüchtigkeit an den Weg stellte?

Aber das ist gewiß nicht der Fall. Schon Kästners erstes, während des Krieges geschriebenes Griechenlandsbuch war das Dokument einer echten Begegnung, einer spontanen Befreundung, eines erlebnishaften Innenwandens von Tatsachen, die sich nicht dem flüchtigen Blick des impressionistisch reisenden Touristen anbieten. Zehn Jahre nach dem Kriege hat Kästner Griechenland wiederum bereist, ist die alten Wege gegangen und neue dazu, er hat das Erfahren von damals nachgeprüft und neue Einsichten hinzugewonnen, nicht aus dem Munde von Reiseführern, sondern im Umgang mit dem einfachen Volke, das sich dem Fremden leichter anschließt als die spröde, oft medusisch versteinerte Landschaft. Erst nach einer Weile des Erschrockenseins wird dem Betrachter das strenge Gesicht dieser Landschaft lebendig. Er muß durch die Weinberge steigen und in den Schatten der Oelbaumwälder treten, unterhalb Delphis vielleicht, im Tal von Krisa, dann möglicherweise werden sich ihm auch die Tempelrümpfe beleben, die Götter- und Menschenbilder der Alten, er wird vergangene Daseinsgeheimnisse wenigstens ahnen und vor dem Blick des bronzenen Wagenlenkers die Augen niederschlagen.

Kästner hat das erste Buch, ohne es völlig auszulöschen, neu geschrieben. Das erscheint nicht als Korrektur, wohl aber als Vertiefung, als Bereicherung. Und da ich von Dankbarkeit reden wollte: Kästners erstes Buch hat mich auf meiner eigenen Griechenlandsfahrt begleitet, und ich verdanke ihm manchen Wink.

## Antigone und Amaryll

Habe ich den Roman „Antigone“ von Claire Sainte-Soline (Fischer-Bücherei, 1,90 DM) nur deshalb so gern gelesen, weil er in Griechenland, auf Kreta, spielt? Ich möchte einen

kleinen snobistischen Stolz (auf meine „Kenntnis griechischer Verhältnisse“) nicht in Abrede stellen. Aber ich darf wohl doch behaupten, daß mich in erster Linie der erzählerische Charme der Französin, diese überaus glückliche Mischung von Sprödhelt und Anmut bezaubert hat. Kurzum: „Antigone“ ist eine der reizendsten Liebesgeschichten, die ich in letzter Zeit las.

Aber nun darf ich nicht vergessen, „Das Mädchen Amaryll“ zu rühmen. Seltsam, schon als ich den kleinen Roman in seinem zärtlich aparten Umschlag in die Hand nahm, wußte ich, daß mir etwas Erfreuliches bevorstand. Und es gab keine Enttäuschung. Tatsächlich ist dieser Liebesroman des 23jährigen Johannes Rüber in vieler Hinsicht eine Ueberraschung. Nicht einmal der Vergleich (den sich der Verlag erlaubt) mit der griechischen Hirtenidylle „Daphnis und Chloë“ von Longus ist zu hoch gegriffen. Dabei macht die Geschichte von Marcel und Amaryll, die mitten im Kriege, aber abseits in italienischen Bergen ihre Liebe wie eine Legende erleben, keineswegs den Eindruck des Nachgeschichten und Nachempfundenen. Im Gegenteil, sie hat etwas unbekümmert Frisches, vom Himmel Gefallenes oder wenigstens glücklich Wiedererstandenes. Für den jungen Dichter ist nämlich die Liebe nicht eine Sache der Psychologie oder der modernen Sexualpathologie, vielmehr macht er sie wieder zum großen, unbegreiflichen Ereignis des Leibes und der Seele, das die Alten sich nur durch göttliche Mitwirkung, durch die Mithilfe des Eros, erklären konnten. Daß Rüber auf sein Idyll den Schatten des Krieges fallen und daß er es tragisch enden läßt, zeigt an, daß er nicht seiner Fabel zuliebe der bedrohlichen Gegenwart ausweicht. Und obendrein nehmen wir die schöne, dichterisch reine Prosa dieses Romans als eine gute Verheißung. (Albert Langen, Georg Müller, München, 7,50 DM).

Mit Fütterer und Wolff:

# Karlsruhes größte Leichtathletik-Veranstaltung nach dem Kriege

### Zahlreiche deutsche Meister und Olympiateilnehmer am Start

Der KTV veranstaltet morgen im Karlsruher Hochschulstadion, 15.30 Uhr, unter Teilnahme der deutschen Leichtathletik-Spitzenklasse ein großes „Nationales Abendsportfest“. Karlsruhe wird bei dieser Gelegenheit endlich seine prominentesten Leichtathleten, die deutschen Meister Fütterer und Wolf zum ersten Male in einem größeren Rahmen am Start sehen.

Große Leichtathletik-Veranstaltungen hat es in Karlsruhe nach dem 2. Weltkriege kaum gegeben. Wir können uns nur noch an einen Vier-Länderkampf zwischen Baden, Württemberg, Hessen und Bayern erinnern, wo die Karlsruher Leichtathletik-Freunde Gelegenheit hatten, Spitzenkräfte aus dem Bundesgebiet auf Karlsruher Boden im Kampf zu sehen. Obwohl später Karl Wolf und Heinz Fütterer dafür sorgten, daß der Name der Stadt Karlsruhe nicht nur in Deutschland, sondern fast überall in Europa genannt wurde und einen guten Klang bekam, sah die Karlsruher selbst ihre Leichtathletik-Asse fast nie im Kampf gegen deutsche oder internationale Spitzenklasse. Wer Fütterer und Wolf in ersten Wettkämpfen bewundern wollte, mußte nach Stuttgart, Berlin oder in irgendeine andere Stadt fahren.

Wir wollen nicht untersuchen, ob der Mangel an großen Leichtathletik-Veranstaltungen in unserer Stadt nur auf das Fehlen geeigneter Sportanlagen zurückzuführen ist. Freuen wir uns vielmehr, daß es nun beim großen nationalen Abendsportfest des KTV 48 am Samstagmorgen im Karlsruher Hochschulstadion möglich sein wird, nicht nur Wolf und Fütterer, sondern eine ganze Reihe von deutschen Spitzenkämpfern im Kampf zu sehen.

Erstmals werden also die Karlsruher Sportfreunde nach dem Kriege deutsche Leichtathletik-Meister und verschiedene Olympia-Teilnehmer am Werk sehen, die wir praktisch bisher nur vom Hörensagen kennen. Ingesamt sollen 26 Konkurrenzen, vorwiegend Lauf- und Staffelwettbewerbe, aus-

getragen werden. Viele Mitglieder der deutschen Leichtathletik-Nationalmannschaft, die in diesem und in den vergangenen Jahren zusammen mit Fütterer und Wolf in fast allen europäischen Hauptstädten an den Start gingen, haben ihre Teilnahme an der Karlsruher Veranstaltung „Fest der Meister“ zugesagt.

Neben Fütterer und Wolf kommen die Olympiateilnehmer Heinz Uitzheimer, Werner Lueg und Storch, um nur die bekanntesten zu nennen. Weitere Klasseleute sind Geister, Steines, Kraus, Fuchs, Stracke, Schmaiz in den Kurz- und Mittelstrecken und Eberlein,

Lafer und Thumm in der Langstrecke. In den technischen Disziplinen haben neben Wolf auch Storch, Hagenburger und der deutsche Stabhochsprung-Rekordmann Schneider (Pforzheim) sowie Oertel und Bähr ihre Meldung abgegeben. Neben den Vertretern des starken Geschlechts sollen aber auch die Damen in einigen Frauen-Konkurrenzen zu Wort kommen.

Alles in allem dürfte es eine Reihe spannender und interessanter Kämpfe zu sehen geben und bei guten Wetterverhältnissen ist mit Leistungen zu rechnen, wie man sie in Karlsruhe nur sehr selten zu sehen bekommt. Ein Besuch dieser Veranstaltung dürfte sich also nicht nur für die alten Leichtathletik-„Hasen“ lohnen, sondern für alle Karlsruher Sportfreunde — ja, auch für die Fußballer! — von großem Interesse sein.

## 1. Amateurliga Nordbaden

### Vertreter der Kreise Karlsruhe und Pforzheim bereits ausgeschieden?

Mannheimer und Heidelberger Vereine bisher spielstärker — Daxlanden auch beim Tabellenletzen in Gefahr

Der Schwerpunkt der Spielstärke der nordbadischen Fußballamateurliga hat sich in diesem Jahr eindeutig nach Mannheim-Heidelberg verlagert. Die fünf Vereine aus den Kreisen Karlsruhe und Pforzheim dienen mehr oder weniger als Punktlieferanten und dürften in der gegenwärtigen Verfassung auf den Ausgang der Meisterschaft keinen Einfluß haben.

Noch ist aber kein Meisterschafts-Favorit da, obwohl der SV Schwetzingen und der DSC Heidelberg wenigstens im Augenblick als spielstärksten Teams gelten. Mit Viernheim, den Friedrichstaler Germanen und Feudenheim wird aber ebenfalls zu rechnen sein. Punktemäßig könnte Schwetzingen am Sonntag die alleinige Tabellenführung übernehmen, wenn in Hockenheim ein Sieg gelingt, da der DSC Heidelberg spielfrei ist. Eine weitere Vorentscheidung ist in Viernheim fällig, wo die Friedrichstaler Germanen ihre Visitenkarte abgeben müssen. Feudenheim müßte sich auch in Birkenfeld durchsetzen und Neckarau sollte sich auf eigenem Platz gegen Brötzingen behaupten.

Heimspiele liegen auch bei den Begegnungen Plankstadt — Karlsruher SC, Kirrlach — Leimen und Kirchheim gegen Ivesheim näher als Erfolge der besuchenden Mannschaften. Eine weitere schwere Hürde erwartet den FC Daxlanden beim Tabellenletzen VfR Pforzheim, der zwar immer noch ohne Gewinnspiel ist, aber alles auf eine Karte setzen wird, um endlich zum ersten Sieg zu kommen.

## 10:3 hieß es am Ende

Spanischer Rollhockeysieg über Deutschland Spanien gewann den zehnjährigen Regen verschobenen Rollhockeyländerkampf gegen Deutschland in Barcelona mit 10:3 (5:2) Toren. Vor 3000 Zuschauern hatte die deutsche Mannschaft einen guten Start, sie zog durch Tore Zörgiebers in den ersten sechs Minuten mit 3:0 in Front.

## Nur ein 1:0 gegen die Schweiz

Folkstone (dpa). Die deutsche Damen-Hockey-Nationalmannschaft startete am Mittwoch beim internationalen Länderturnier in Folkstone (England) nach fast 15jähriger Unterbrechung den internationalen Spielverkehr mit einem knappen 1:0 (1:0) gegen die Schweiz.

## So spielte die Fußball-Jugend

### A-Jugend

Staffel 1: Ph. Grünwettersbach — Söllingen 0:2, Wörsingen — Jöhlingen 1:3; Berghausen gegen Grötzingen 0:0.  
Staffel 2: Graben — Leopoldshafen 4:0; Linkenheim — FC Spöck 1:3; TV Spöck — Friedrichstal 0:5; Hochstetten — Eggenstein 0:8.  
Staffel 3: Malch — Ettlingen 2:4; Neuburgweiler — Spfr. Forchheim 1:5; Durmersheim gegen Bruchhausen 3:3; FrT. Forchheim — TV Mörsh (Mö, nicht angetreten).  
Staffel 4: Weiler — Spezzart 1:5; Langensteinbach — Elzenrot 0:2; Reichenbach gegen Spinnerel 5:1.  
Staffel 5: Rintheim — Frankonia 0:5; KSC II gegen Durlach Aus 2:2; KFV II — Durlach 1:1; Weingarten — Blankenloch 1:1.  
Staffel 6: Neureut — Ruppurr 1:1; KFV I gegen Beiertheim 10:0; Südstern — Südstadt 4:4.  
Staffel 7: Knielingen — KSC III 6:3; Grünwinkel — FC West 4:3; FC Neureut — Olympia/Hertha 5:1.

### B-Jugend

Staffel 1: Wöschbach — Durlach-Aue 1:2; ASV Durlach — Berghausen (B, nicht angetr.); Staffel 2: TV Mörsh — Spfr. Forchheim 0:5; Durmersheim — Bruchhausen 2:1.  
Staffel 3: Friedrichstal — Rühlheim 0:3; Eggenstein — Neureut 1:7.  
Staffel 4: KSC III — Knielingen 3:2; KFV II gegen FG Ruppurr 3:2; FV Bulach — Daxlanden 0:4; KSC I — Frankonia 8:0.  
Staffel 5: Beiertheim — Grünwinkel 2:1; KSC II gegen Hagsfeld 1:1; Daxlanden II — Südstern 2:1; KFV I — KFV III 12:0.

### C-Jugend

Staffel 1: KSC III — Olympia/Hertha 0:2; FC Neureut — Knielingen 0:6; KFV — Kirchfeld 1:0; KSC I — Germ. Neureut 15:0.  
Staffel 2: Bulach — Grünwinkel 4:0; Daxlanden — Südstern 2:2; KSC II — FG Ruppurr 3:1; Beiertheim — SG Ruppurr 1:2.  
Staffel 3: Weingarten — Hagsfeld 1:5; Grötzingen — Blankenloch 5:1; ASV Durlach gegen Durlach-Aue 1:0; Frankonia — Söllingen 5:1.  
Staffel 4: Malch — FrT. Forchheim 2:1; Mörsh gegen Spfr. Forchheim 1:1; Ettlingen — Neuburgweiler 0:0; Ettlingenweiler — Bruchhausen 15:0.  
Staffel 5: Rühlheim — Graben 5:0; Friedrichstal — Eggenstein 2:1; TV Spöck — Hochstetten 4:1; FC Spöck — Linkenheim 0:0.  
Staffel 6: Bulach — Frankonia 0:1; Daxlanden — Südstern 0:2; KFV II — KSC VI 3:0; KSC IV — KSC V 0:2.  
Gemischte Jugend: Grötzingen — Jöhlingen 2:0, ASV Grünwettersbach — Phoenix Grünwettersbach 1:3.

## Pferdetoto — unser Tip!

Rennen in Düsseldorf, Sonntag, den 4. Oktober

1 Ankara (5. R.) H. Eggers	0 0
2 Silberstrel (3. R.) H. Dinschede	1 1
3 Baal (4. R.) G. Streit	1 1
4 Burgunder (4. R.) J. Starosta	2 2
5 Naras (5. R.) W. Heid	1 2
6 Tasmin (5. R.) A. Tucker	0 2
7 Nocturno (5. R.) L. Henrichs	2 0
8 Papaseno (6. R.) F. Drechsler	1 2
9 Anneli (7. R.) L. Henrichs	0 0
10 Johannsbierg (8. R.) J. Starosta	2 1
11 Veau (8. R.) G. Streit	0 0
E 1 Heroide (7. R.) G. Wolter	0 0
E 2 Feuertogel (2. R.) A. Deschner	0 2
E 3 Centurio (3. R.) W. Heid	2 2

## Südbadens Schwerathleten tagten

Urloffen. In Urloffens Athletensporthalle fand der ordentliche Delegiertentag des Südbadischen Schwerathletikverbandes statt.

Verbandsvorsitzender Pimpel (Hornberg) berichtete über eine rege und erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes, dem 49 Vereine mit 2500 Aktiven angehören. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch Geschäftsführer Moser, Hornberg, referierte der Vorsitzende der Spruchkammer, Grambach, Hornberg. Er forderte einen unbedingt sicheren Schutz für Kampfrichter.

Der technische Leiter, Stadelbacher, St. Georgen, gab die Sieger des letzten Jahres bekannt und verteilte die Urkunden. Kampfrichterobmann Stubanus, Lahr, berichtete über Kampfrichter-Lehrkurse und Jugendleiter Schindler, Freiburg, über die erfolgreiche Jugendarbeit. Pressewart W. Herre, Freiburg,

empfahl die Vorführung des von ihm aufgenommenen Schmalbildes von der Austragung der Weltmeisterschaften in Neapel. Judosportwart Rümmele, Freiburg, unterstrich die Pflege des Judoports.

Der bisherige Verbandsvorsitzende Gustav Pimpel, Hornberg wurde unter großem Beifall wiedergewählt und auch alle anderen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Aemtern bestätigt.

Die Ringereoberliga wurde in zwei Gruppen eingeteilt. Gruppe I umfaßt die Kampfstaffeln: Freiburg/St. Georgen, — Freiburg, — Haslach, — Freiburg Herdern, — Lahr, — Urloffen, — Kubbach, — Kollnau und Gutach. In der Gruppe II kämpfen Hornberg, — Triberg, — St. Georgen (Schw.), — Nendingen, — Gottmadingen, — Tennenbronn und Vöhrenbach.

Der Deutsche Städtetag steht mit tiefem Erschrecken und im schmerzlichen Gefühl eines unersetzlichen Verlustes trauernd am Sarge seines Präsidenten

## Ernst Reuter

den er soeben zum fünften Male in dieses Amt berufen hatte. Der Staatsmann, den die freie Welt kannte und verehrte, hat einen bedeutenden Teil seiner Kraft und seiner Liebe unserem Zusammenschluß der deutschen Städte gewidmet.

Er war und er blieb, auch als er in einen geschichtlichen Auftrag von internationalem Range hineinwuchs, ein Mann der Selbstverwaltung. Er war der überlegene und gütige Leiter unserer Beratungen. Er war der unermüdete Mahner an das Schicksal der Deutschen in den östlichen Teilen des Vaterlandes und wurde zum Sinnbild der Verbundenheit aller deutschen Städte.

Er war unser Freund.

Sein letztes Wort an uns war der aus der Tiefe einer bedeutenden und wahrhaftig Persönlichkeit steigende Ruf zum Geiste, mit dem er unsere Hamburger Hauptversammlung am 26. September beschloß. Wir wußten nicht, daß dieser Ruf sein Vermächtnis war.

Köln und Karlsruhe, am 30. September 1953

Dr. Ernst Schwering  
Oberbürgermeister der Stadt Köln  
Vizepräsident

Dr. Otto Ziebill  
Oberbürgermeister a. D.  
Geschäftsführendes Mitglied des Präsidiums

Günther Klotz  
Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

**Glückliche Mütter**

loben Klosterfrau Aktiv-Puder: seit sie ihn anwenden, kennt ihr Kind kein Windsein mehr! Verbüffend auflockern, reizierend und wundheilend hat er sich auch in der Säuglings- und Kinderpflege als ein fortschrittlicher Helfer erwiesen: der Klosterfrau Aktiv-Puder!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist, nur echt in der blauen Packung.

**Hans SPIELMANN**  
STAGENGESCHKFT  
Herren-, Damen- und Kinderkleidung  
Kaiserstr. 174 bei der Wieschstraße  
Teitzahlung  
Neu aufgenommen: WÄSCHE

**Auto-Transporte**  
bis 3 t, nach allen Richtungen  
führt billig und prompt aus  
H. Haegermann  
Daxlander Str. 46, Tel. 8117

**KLEINANZEIGEN**  
sind gute  
VERKÄUFER

**Mostfässer**  
neu, rund, füllfertig  
Eckmaß: Lit. 50 100 200 300  
ohne Tüte DM 28,80 48,80 61,80 81,80  
mit Tüte DM 33,85 48,15 61,50 81,50  
Buchs: Lit. 50 100 200 300  
ohne Tüte DM 17,20 28,25 38,50 52,50  
mit Tüte DM 21,30 30,55 44,30 57,80  
Andere Fassgrößen auf Anfrage  
Fassfabrik Neckargemünd/Baden

**Grüne Haare** besetzt  
ORFA  
Einfache Anwendung  
EL 1.74 50% HAARFÄRBE  
WIEDERWISSELN  
Erhältlich in Drogerien und Parfümerien

**Aecht FRANCK**  
KAFFEE-ZUSATZ  
Mit ca. 18% Fruchtzucker & Z

**Todesanzeige**  
Am Mittwoch, den 30. September 1953, verstarb unsere Pensionistin,  
**Fräulein Emma Sies**  
im Alter von 63 Jahren.  
In aufrichtiger Trauer nehmen wir Abschied von der Verstorbenen, die unserem Unternehmen 28 Jahre wertvolle Dienste geleistet hat.  
Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Oktober 1953, um 12.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.  
Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.  
Karlsruhe, den 3. Oktober 1953.  
Vorstand und Belegschaft der  
KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG A.-G.

**Todesanzeige**  
In der Nacht zum Donnerstag, den 1. Oktober 1953, ist unser lieber Mitarbeiter  
**Herr Walter Bährel**  
an einer langwierigen Erkrankung im Alter von 46 Jahren gestorben.  
Herr Bährel hat seit dem 1. April 1946 im Innendienst unserer Gesellschaft wertvolle und treue Dienste geleistet. Durch sein freundliches Wesen erwarb er sich die Zuneigung und Achtung seiner Mitarbeiter.  
Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 3. Oktober 1953, um 10.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe, statt.  
Herr Bährel wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben.  
Karlsruhe, den 1. Oktober 1953.  
Vorstand und Belegschaft der  
KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG A.-G.

LEDER-KUHN - LEADER-KUHN - LEADER-KUHN

# Lederkauf

ist Vertrauenskauf  
daher nur zum

## LEDER-KUHN

das Haus der größten Auswahl am Platze

Ziegen-Mäntel Prima Rind-Mäntel

DM 195.— DM 265.—

WKV Ein Versuch bei uns lohnt sich auch für Sie BBB

LEDER-SPORTBEKLEIDUNG

**R. Kuhn**  
KARLSRUHE · AKADEMIESTR. 34

LEDER-KUHN - LEADER-KUHN - LEADER-KUHN

### KARLSRUHER Film-THATER

Heute:

<b>PALI</b>	2. Woche „PUNKTCHEN UND ANTON“ m. H. Feller u. P. Klüger. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Die Kurbel</b>	„DIE STÄRKERE“. Ein Film, der die ganze Stadt beschäftigt. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>LUXOR</b>	2. Woche größter Lacherfolg: „FANFAREN DER EHE“. 12, 15, 17, 19, 21.10 Uhr. Jugd. ab 16 Jahre
<b>RESI</b>	FERNANDEL's bester Film: „VERBOTENE FRUCHT“. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.
<b>Schauburg</b>	„Pandora und der Fliegende Holländer“. Ein Farbfilm m. J. Mason, A. Gardner. 12, 17, 19, 21.10
<b>RONDELL</b>	„DAS NACHTGESPENST“. Ein neues deutsches Lustspiel m. Liselotte Pulver. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr
<b>Rheingold</b>	„DAS NACHTGESPENST“ m. Liselotte Pulver und Hans Reiser. 12, 17, 19, 21 Uhr.
<b>REX</b> Kolonnt. 25	„Verwehte Spuren“, m. Kristina Söderbaum, van Dongen. 12, 17, 19, 21 Heute 22: „Der Würger“.
<b>Atlantik</b>	„Kalifornien in Flammen“. Ein Abenteuer-Farbfilm a. d. Zeit d. Gold. West. 12, 15, 17, 19, 21
<b>Skala Durlach</b>	„AVE MARIA“. Das Hohenlied der Mutterliebe mit Sarah Lander. 12, 17, 19, 21 Uhr.

### Gesunden Schlaf

neue Kraft, ruhiges Herz und jugendliches, blühendes Aussehen, auch an kritischen Tagen durch FRAUENGOLD.



**Frauengold** verjüngt

Sie von innen heraus... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDIAN, die Gehirn- und Nervennahrung. EIDIAN steigert die geistige Leistungsfähigkeit.

„In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern“.

### STAATSTHEATER

**GROSSES HAUS**  
Freitag, 2. 19., 20 Uhr:  
Freier Kartenverkauf u. Kunstgemeinde D I und D II:  
**Così fan tutte**  
Oper von Mozart.

**KLEINES HAUS**  
Freitag, 2. 18., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde B, Gruppe II:  
**Reichsein ist alles**  
Komödie von Fodor.

*Verlobt*  
und dann...  
zu Möbel-Mann  
Karlsruhe, Kohlenstr. 229

Ihre Rufnummer für Anzeigen  
7150-57

### Selbstverständlich

wie bisher zum sofort  
Mitnehmen

**Fahrräder**  
Wochenrate ab ... DM 3.—  
Kleine Anzahlung

**Nähmaschinen**  
Anzahlung ab ... DM 10.—

**Mopeds**  
Anzahlung ab ... DM 40.—

**A. Allgeier KG.**  
KARLSRUHE  
Waldstraße 11

Bekannt, bequeme Wochen- und Monatsraten

### Toto

**Annahme**  
täglich durchgehend  
8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreib-  
gelegenheit · Neueste Sport-  
Zeilungen zur Einsichtnahme.

**Maurer**  
Waldstr. 28 im AZ-  
Haus

Zu verkaufen  
Weißer Küchenherd  
klam., für DM 70.— zu verkaufen.  
Zimmerofen, DM 10.—,  
Sternbergstr. 4, IV. Stock, lka.

### Schlosser-Einrichtung

1 Emailleherd, 1,30 m lang, mit  
Kupferschiff, 1 Ofen, Junker &  
Rub, 1 Eis, Flaschenschrank, ver-  
schließbar für 90 Flaschen, wegen  
Räumung, sofort billig abzugeben.  
Khe., Kapellenstraße 42, part.

**Herrensport- u. Tourenrad**  
sehr gut erhalten, und neuwertig.  
Geschäftsr., preiswert zu verkf.  
Sofienstraße 16.

**Möbel**  
**NEUMAIER**  
Das Haus mit den 3 Dragen  
Adlerstr. 13  
(Nähe Kaiserstr.) · Tel. 158

**Kraftfahrzeuge**  
**DKW-Personenwagen**  
Schlebedach u. Radio, neuwert.  
25 000 km, umständehalb., preis-  
günstig, zu verkaufen. Angeb.  
unter Nr. K 3472 a. d. „AZ“.

### Zur Jungfernmühle

müder und alter Bettfedern  
**Bettfedern-Reinigung**  
in Ihrem Besizein Abholdienst  
Anton Springer, Karlsruhe, Ettlinger Straße 51  
Merke Dir: Ruf 1-2-3-4  
Inlett und Federn in großer Auswahl

### Einmaliger Steuer-Lehrgang

Bilanzbuchhalter - Lehrgang  
Abend - Kurse  
Vorbereitung  
für amtliche Prüfungen  
Buchführungskenntnisse erwünscht  
Beginn demnächst in Karlsruhe  
Anfragen:  
Kurt Batzler, Karlsruhe  
Uhlandstr. 44 - Telefon 968

### Bekleidung, Stoffe Wollwaren, Wäsche

kaufen man preiswert bei  
**WILLI FISCHER**  
Karlsruhe, Ecke Schützen- und  
Marienstraße und  
Durlach, Amboßstraße 7

### Bilder - Einrahmungen

Vergolderei - Stilrahmen  
**Helmut Wilkendorf**  
Karlsruhe, Lenzstraße 3



Thekis mit gewellten Locken,  
will mir mächtig imponieren,  
sie verehrt mir wolne Socken. —  
Die von Erb, soll ich probieren.

Ihre Socken, selbstverständlich,  
zieh ich sofort an die Waden  
und dieselben tragen endlich  
mich zu Erb in seinen Laden.

Oh, ich schmunzle und ich staune,  
Erb führt alles für den Herrn  
und ich deck mich ein mit Laune,  
ja, ich kaufe dort so gern.

Strumpf und Weste, gut im Tragen,  
Unterwäsche, bunt und weiß.  
Meine Herrn! Ich kann nur sagen:  
Fein die Ware, klein der Preis!

**Erb**  
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße  
DAS GROSSE SPEZIALHAUS



**MODERN - PREISWERT**  
**QUALITÄT**

Es muß einwecker Trenchcoat sein  
Wasserstoßend imprägniert  
Weit geschitten,  
bequem sitzend,  
Innen ein kräftiges  
Plaidfutter und eine Leiste  
zum Einklinken eines zweiten  
Wollfutters.  
Trenchcoats dieser Art  
gibt es bei Hiller  
zu 58,-, 78,-, 98,-

Auch der billigste Trenchcoat  
von Hiller  
ist noch ein guter Trenchcoat.

Wir führen nur  
Herren- und Damenkleidung  
und nicht anders.  
Die feinsten Stoffe  
die liegt ihr Modell.

**HILLER**  
IN DER STADT

Zentrale: Kohlenstr. 229 und 230  
**KARLSRUHE - RASTATT - SCHWABACH**

### ALLE DRUCKSACHEN

Postkarten, Briefhüllen,  
Briefbogen, Formulare,  
Rechnungen, Plakate,  
Durchschreibe - Blocks,  
Broschüren, Prospekte,  
Zeitschriften u. Bücher *Liefert kürzest*

**Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.**  
Waldstraße 28 — Fernsprecher 7150/53

### Enzberger + Co.

KARLSRUHE · Karl-Friedrich-Straße 32  
zwischen Bahnhof und Ettlinger · Tel. 209 7258

**Kaufen leichtgemacht durch  
Teilzahlung**  
Eigenfinanzierung und Kaukredit  
der Stadt. Sparkasse

**DAS BEKLEIDUNGSHAUS  
FÜR ALLE**  
Besuchen Sie bitte unsere Schaufenster!

### Durch moderne Leuchten behagliches Wohnen

<b>Nachttisch-Lampe</b> in blank Messing mit Eifen- beinglocke, komplett	3.85
<b>Küchenzug-Lampe</b> mit Eifenbein-Schirm und creme Polopasszug, komplett	6.15
<b>Fiurlaterne</b> viereckig, blank Messing mit Eifen- bein, komplett	4.95
<b>Schlafzimmer-Ampel</b> marmoriert, 30 cm Ø mit Aufhängung, komplett	7.45
<b>Stabschale</b> marmoriert, 55 cm Ø mit Armatur für 2 Fassungen, komplett	10.45
<b>Wohnzimmer-Krone</b> dunkel poliert, mit Eifen- beinbeinchen, 5 flammig kompl. 22.50, 3 flammig, kompl.	11.95
<b>Messing-Krone</b> mit stehenden Tulpangläsern, 5 flammig, komplett	28.95
<b>Röhrenleuchte</b> Polopas, in weiß oder elfenbein, 2 flammig 7.95, 1 flammig	5.95
<b>Kochplatte</b> vernickelt, 700 Watt, 15 cm Ø	2.95
<b>Heizkissen</b> in Geschenkpackung, mit wasserdichtem Überzug, 2 Jahre Garantie	12.90

**Schneider**  
KAUFHAUS  
ETTlingen · KARLSRUHE · RASTATT · BRUCHSAL · KEHL · KORK

### Prüfen Sie unsere Qualitäten und Preise,

denn durch die eigene Herstellung sind wir besonders leistungsfähig!

**ALLES IN GROSSER AUSWAHL**

<b>Loden-Mäntel</b> diverse Farben dopp. Koller, brt. Besatz 105.— 90.—	<p>über 50 Jahre Bekleidungshaus <b>Pehr</b> Kronenstrasse 49 Karlsruhe Herrenkleidung</p> <p>BBB WKV</p>	<b>Stutzer</b> schöne Farben 85.— bis 69.—
<b>Trenchcoat</b> ganz gefüttert 1a Qualitäten 90.— 78.—		<b>Winter-Joppen</b> wollgef. 58.— 55.—
<b>Gabardine-Mäntel</b> 1a Wall-Qualitäten 110.— 105.—		<b>Ranchjacken, Anoraks</b>
<b>Winter-Mäntel</b> schöne Muster 185.— 165.— 135.— 105.— 88.—		<b>Hosen aller Art</b>
		<b>Herren-Anzüge</b> ein- und zweireihig
	<b>Auch für den Herbst</b> die kleidbare Kombination	
	<b>Herren-Sakkos</b> 82.— bis 45.—	
	<b>Komb. Hosen</b> 55.— bis 19.5	

und die bekannte Berufskleidung